

## Landservice - Diversifizierte regionale Landwirtschaft und Werteffekte für den ländlichen Raum

K. Quinckhardt<sup>1</sup>

Veröffentlicht 2. April 2019

Diese Ausarbeitung wurde erstellt im Rahmen der nordrhein-westfälischen Landesinitiative „Landservice NRW forcieren“.

---

### Zusammenfassung

Mehr als 9.500 landwirtschaftliche Betriebe in Nordrhein-Westfalen (NRW) betreiben Einkommenskombinationen, die einen direkten Kontakt mit dem Endkunden zur Folge haben. Diesen sogenannten „Landservice-Betriebe“ kommt eine zentrale Bedeutung im ländlichen Raum zu. Sie erwirtschaften einen Bruttoumsatz von mehr als 1,2 Mrd. € jährlich, schaffen und sichern 21.846 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze und tragen 117,7 Mio. € der Steuerlast. Neben den quantitativ erfassbaren Werten generieren die Betriebe weitere Effekte. Sie unterstützen ländliche Räume und Strukturen, indem sie lokale Wertschöpfungsnetzwerke fördern. Die von den Landservice-Betrieben ausgehenden quantifizierbaren Werteffekte werden mithilfe von Sekundärdaten berechnet.

### Schlüsselworte

Wertschöpfung, Einkommenskombination, Landwirtschaft, ländlicher Raum

### Abstract

More than 9,500 agricultural farms in North Rhine-Westphalia combine income diversification with a direct customer contact. This so called „landservice-enterprises“ are of great importance for rural areas. They generate a turnover of 1.2 billion € per year. Furthermore, they ensure and add 21,846 new full-time equivalent jobs and pay 117.7 million € taxes. Beside the quantifiable values, the enterprises generate additional effects. They shape rural areas and structures by supporting local value-adding networks. The quantifiable effects of landservice-enterprises are calculated with the aid of secondary data.

### Keywords

Added value, income diversification, agriculture, rural area

---

## 1. Problemstellung

Landwirtschaftliche Betriebe prägen die Kulturlandschaft - durch die Bewirtschaftung ihrer Flächen sowie die Pflege von prägenden Naturbestandteilen. Die Landwirtschaft ist unmittelbar mit dem ländlichen Raum verknüpft. Über 90 % der Fläche Deutschlands zählt zum ländlichen Raum und stellt den Lebensraum von über 50 % der Bevölkerung dar. Der ländliche Raum ist mehr als nur ein Wohnort. Er ist

auch ein entscheidender Wirtschaftsstandort (BMEL, 2017: 38). Die Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes resultiert nicht nur aus Industrie, Dienstleistung und Handel, sondern besonders auch aus der direkten Landwirtschaft in Form von Ackerbau, Viehhaltung und -zucht. Hinzukommen weitere Einkommensfelder, wie zum Beispiel die der diversifizierten Betriebe, die neben der herkömmlichen Tierhaltung

---

<sup>1</sup> Dr. Katrin Quinckhardt | Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Münster | Fachbereich 52 Landservice, Regionalvermarktung | E-Mail: Katrin.Quinckhardt@lwk.nrw.de

und dem Pflanzenbau, durch Direktvermarktungs-, Urlaubs-, gastronomische oder pädagogische Angebote ein weiteres oder auch einziges Standbein neu hinzugewonnen haben. **Sie schöpfen Wert(e) - Nicht nur durch das von den Landwirtschaftsfamilien erwirtschaftete Einkommen, sondern auch durch den Einfluss der** vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten, die **auf die gesamte Volkswirtschaft** wirken.

Die Arbeitsteilung innerhalb von Produktionsprozessen über Betriebs- und Unternehmensgrenzen hinaus verbietet es, eine Branche allein gestellt zu betrachten. Denn **Branchen agieren in Netzwerken** – in einer Kette von Wertschöpfungspartnern, im vorgelagerten sowie im nachgelagerten Bereich, erweitert um horizontale Verflechtungen. Gemein ist allen, dass sie von den Leistungen der jeweils anderen profitieren. Doch in welchem Maße profitieren die einzelnen Partner und die gesamte Volkswirtschaft? In Bezug auf das Agribusiness<sup>2</sup> liegen einige Arbeiten vor, die Ansätze für die Quantifizierung der Effekte aufzeigen. Eine **direkte Betrachtung landwirtschaftlicher Betriebe mit Einkommenskombinationen/-diversifizierungen**<sup>3</sup> bzw. konkreten Landservice-Angeboten<sup>4</sup>, **liegt bislang nicht vor**. Betriebe, die im ländlichen Raum ansässig sind, **beugen der Entleerung vor, schaffen Arbeitsplätze und stärken somit nachhaltig die Wirtschaftskraft der Region**. Dieser Beitrag beabsichtigt, die steuerrelevante Wirkung und die beschäftigungs- sowie einkommensrelevanten Effekte greifbar zu machen.

## 2. Einführung

Die Landwirtschaft ist facettenreich. So werden **neben Ackerbau sowie Tierhaltung und -zucht zahlreiche andere Leistungen erbracht**. In der Agrarstatistik

werden sie unter dem Begriff der Einkommenskombinationen subsumiert. Neben Geschäftsfeldern, wie Urlaub auf dem Bauernhof, Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Pensionspferdehaltung oder Bauernhofgastronomie, die den direkten Kontakt zum Endkunden zur Folge haben (im Folgenden Landservice-Betriebe genannt), werden in der Statistik auch andere Bereiche zu den Einkommenskombinationen gezählt. Hier finden sich Betriebe wieder, die in der Forstwirtschaft, der Be- und Verarbeitung von Holz, der Fischzucht und -erzeugung oder auch im Bereich der erneuerbaren Energien tätig sind. Die Herstellung handwerklicher Erzeugnisse zählt genau wie Lohnarbeiten für andere Betriebe, aus Sicht der Statistik, ebenfalls zu den Einkommenskombinationen. Entsprechend dieser Definition betreiben 2013 (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2014: 23ff.) 94.100 der 285.000 Betriebe in Deutschland bzw. 9.900 der 34.300 Betriebe in Nordrhein-Westfalen (NRW) Einkommenskombinationen. Die zitierte Agrarstrukturerhebung (ASE) beabsichtigt lediglich die Einkommenskombinationen zu erfassen, die im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebes erbracht werden. Gewerblich geführte Diversifizierungen sind demnach offiziell nicht erfasst. Anders als in der ASE werden im Folgenden jedoch auch die landwirtschaftlichen Betriebe mit Einkommenskombinationen betrachtet, die diesen Betriebszweig gewerblich führen, da sie einen nicht unerheblichen Beitrag zur Wertschöpfung (WS) auf den landwirtschaftlichen Betrieben leisten.

Im Rahmen dieser Publikation wird ein besonderes Augenmerk auf Landservicebetriebe gerichtet. Diese Betriebe weisen Einkommenskombinationen auf, die einen direkten Kontakt zum (End-)Verbraucher voraussetzen<sup>5</sup>. Grob lassen sich die Landservice-Aktivi-

<sup>2</sup> „Das Agribusiness wird dabei als System verstanden, das alle indirekt und direkt an der Produktion und am Absatz von Agrarprodukten und Lebensmitteln beteiligten Unternehmen einbezieht, also Landwirtschaft einschließlich vor- und nachgelagerte Unternehmen.“ (HENSCHKE ET AL., 2011: 1)

<sup>3</sup> Unter dem Begriff der Einkommenskombinationen bzw. -diversifizierung werden zunächst einmal Betriebe verstanden, die „alternative Einkommensquellen des landwirtschaftlichen Betriebes“ aufweisen. „Dazu zählen Tätigkeiten, die im landwirtschaftlichen Betrieb ausgeübt und mit

denen Umsätze erzielt werden (z. B. Pensionspferdehaltung, Fremdenverkehr, Forstwirtschaft),“ so die Definition des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (2014:12).

<sup>4</sup> Unter diesem Begriff werden alle landw. Betriebe verstanden, die vollumfänglich od. mit einem bzw. mehreren Betriebszweigen Einkommenskombinationen aufweisen, die einen direkten Kontakt mit dem Endkunden zur Folge haben.

<sup>5</sup> Umfasst bei der ASE 2013 die Kategorien „Verarbeitung u. Direktvermarktung landw. Erzeugnisse“, „Fremdenverkehr, Beherbergung, Freizeitaktivitäten“ und „Pensions- u.

täten in drei Cluster zusammenfassen: „Regionale Lebensmittelversorgung & -verarbeitung“, „Tourismus- & Freizeit-Dienstleistungen“ sowie „Soziale Dienstleistungen“. Aktivitäten, die Lebens- und Nahrungsmittel in den Fokus stellen sind zum Beispiel die direkte Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Verbraucher. Bauernhofgastronomische Angebote sind, wenn sie den Absatz der eigenen Produkte forcieren/ beinhalten ebenfalls dieser Kategorie zuzuordnen, müssen aber auch den touristischen/ gastronomischen/ Freizeit-Angeboten angerechnet

werden. Zum zweitem Cluster gehören außerdem die „Urlaub auf dem Bauernhof“-Angebote sowie Teile der Pensionspferdehaltung und der Reiterhöfe. Gleichzeitig fallen Reiterhöfe, die therapeutisches Reiten bzw. tiergestützte Therapie anbieten aber auch dem Cluster „Soziale Dienstleistungen“ zu. Weitere GreenCare-Angebote komplettieren diesen Cluster. Landerlebnisse für Kinder (Kindergeburtstage, Jahreskurse etc.) sind ebenfalls beiden Kategorien zuzuordnen.

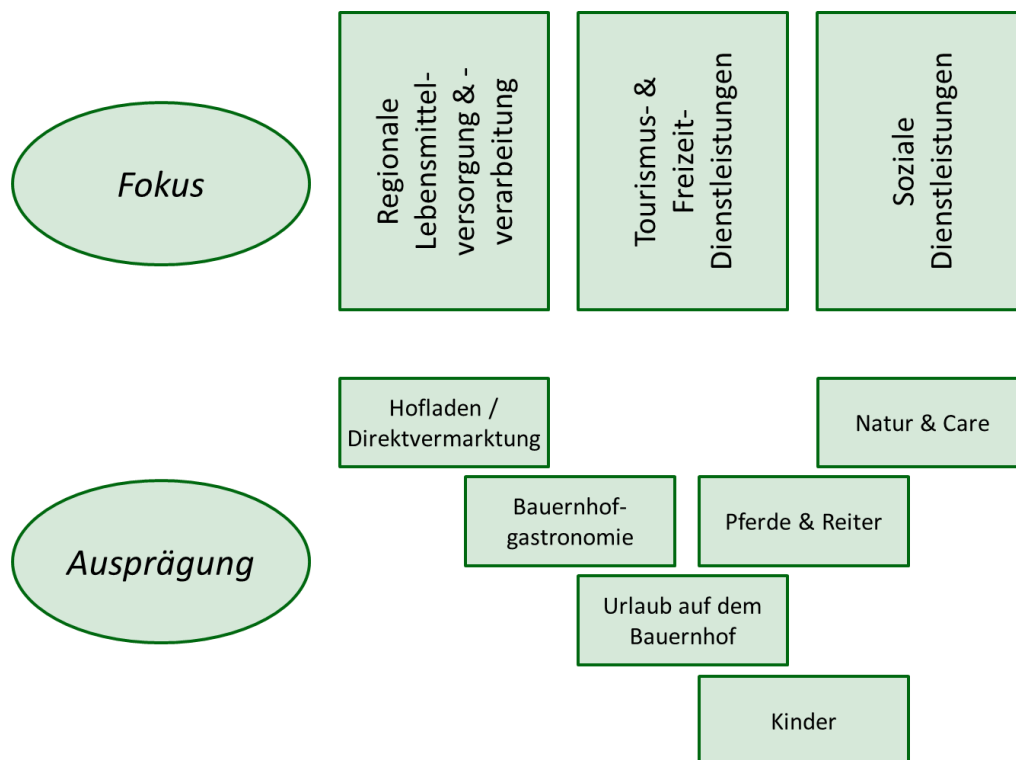


Abbildung 1: Cluster der Landservice-Aktivitäten nach inhaltlicher Ausrichtung (eigene Darstellung)

Der Cluster „Soziale Dienstleistungen“ ist am wenigsten gut zu quantifizieren. Im Umkehrschluss bedeutet das jedoch nicht, dass der Cluster von geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Es handelt sich vielmehr um einen der jüngeren Zweige im Rahmen der Einkommensdiversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und ist daher statistisch bislang nur wenig erfasst. Belastbare Studien zu diesem Themenfeld liegen dazu ebenfalls nicht vor. Für die anderen Bereiche der Einkommenskombinationen liegen Daten

vor. So ergibt die Datengrundlage für diese Geschäftsfelder, dass 2013 (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2014: 22ff.) jeder achte Betrieb in Deutschland bzw. in NRW ein sogenannter Landservice-Betrieb ist.

Auch wenn die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten an wirtschaftlicher Bedeutung verloren zu haben scheint, stellt sie eine wichtige Säule der Gesellschaft sowie der Volkswirtschaft dar. Denn die Landwirtschaft erzeugt nicht nur Lebensmittel, sie gestaltet die Kulturlandschaft sowie den ländlichen

Reitsportpferdehaltung“ (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2014: 22ff.); 2016: „Bereitstellung von Gesundheits-, Sozial- od. Bildungsleistungen“, „Verarbeitung u. Direktvermarktung

landw. Erzeugnisse“, „Fremdenverkehr, Beherbergung, Freizeitaktivitäten“ und „Pensions- u. Reitsportpferdehaltung“ (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017a: 6-8))

Raum (HENTSCHEL, 2010), bietet Arbeitsplätze und trägt zum gesamtwirtschaftlichen Erfolg der Bundesrepublik bei.

Der Begriff der Wertschöpfung (WS) wird inflationär verwendet und die zugrundeliegenden Definitionen variieren. Im folgenden Kapitel wird daher zunächst die verwendete Definition erläutert, ehe eine Einschätzung der landwirtschaftlichen WS in Deutschland und NRW folgt.

### 3. Wertschöpfung

Wie bereits der bekannte amerikanisch-russische Wirtschaftswissenschaftler WASSILY LEONTIEF (1941) beschrieb, führt „eine Steigerung der Automobilverkäufe in New York“ zu einer gesteigerten „Lebensmittelnachfrage in Detroit“ (LEONTIEF, 1941: 3). Denn neben primären ökonomischen Effekten bestehen auch indirekte, zum Teil unsichtbare, aber trotzdem existierende Zusammenhänge. Detroit war seinerzeit ein wichtiger Standort der Automobilfertigung. Wertschöpfung (WS) ist demnach gesamtwirtschaftlich und überregional, wenn nicht gar global zu betrachten.

Wertschöpfung wird allgemein beschrieben als der von einem Unternehmen geschaffene Wertezuwachs. Er wird gemessen, um die Leistung der Unternehmen bzw. den Wert der von ihnen produzierten Güter im volkswirtschaftlichen Sinne erfassen zu können (DILLERUP, STOI, 2011: 2013). Häufig auch Bruttowertschöpfung (BWS)<sup>6</sup> genannt, bezeichnet sie den Beitrag, der den Vorleistungen<sup>7</sup> durch seine Bearbeitung hinzugefügt wird (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2009). Die WS umfasst daher neben Löhnen, auch Abschreibungen und Zinsen, Mieten und Pachten, sowie Gewinne und Steuern die das Unternehmen erwirtschaftet (DEHOGA, 2017).

<sup>6</sup> Hier gilt es noch die Besonderheit zu beachten, dass das STATISTISCHE BUNDESAMT die BWS als „Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten“ berechnet. Daher umfasst sie „nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert“. Ist sie „zu Herstellungspreisen bewertet, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern, aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen“, so ist von BWS (zu Herstellerpreisen) die Rede. (STATISTISCHES BUNDESAMT, o.J.a)

Die von den Unternehmen erbrachte WS kann in **drei Wirkungsebenen** unterteilt werden: die **direkten Effekte**, die in der zu untersuchenden Branche (Umsatzstufe 1) bzw. dem einzelnen Unternehmen selbst generiert werden; die **indirekten Effekte**, die durch die Leistungserstellung auf der Vorleistungsebene (Umsatzstufe 2) entstehen sowie die **induzierten Effekte**, die durch die Verausgabung der Lohneinkommen der direkt Beschäftigten sowie derer in den Vorleistungsbetrieben ausgelöst werden.

Die direkte WS (1. Stufe der WS) beinhaltet alle Transaktionen, die bei der Erbringung der Leistung bzw. der Produktion eines Gutes entstehen. Sie entsteht durch die Finanzmittel, die der jeweilige Betrieb für seine Leistungserstellung erhält (KRAUS, 2015: 19; ARMSTRONG, TAYLOR, 2000: 7). Die erzielten Umsätze tragen unmittelbar zur direkten WS bei.

Die indirekten Effekte (2. Stufe der WS) entstehen durch die Nachfrage nach Vorleistungen vonseiten der untersuchten Betriebe bzw. der untersuchten Branche. Neben dem Erwerb von Vorleistungen werden Investitionen zur Aufrechterhaltung des Betriebes getätigt. Sie lösen eine erneute WS aus (KRAUS, 2015: 19; ARMSTRONG, TAYLOR, 2000: 7).

In den Zulieferbetrieben wird wiederum WS generiert, die (neue) Beschäftigungsmöglichkeiten schafft (MUNDT, 2006: 435). An diesem Punkt der Betrachtung sind die Effekte noch nicht gänzlich erfasst, denn auch diese Vorleistungsbetriebe beziehen ihrerseits Vorleistungen von anderen Betrieben. Diese indirekten Effekte können demnach erster, zweiter bis hin zu n-ter Ordnung sein. Die Größenordnung der Effekte nimmt jedoch mit jeder Stufe ab.

Das Spektrum der direkten und indirekten Effekte wird erweitert um die induzierten Effekte. Sie bein-

<sup>7</sup> Gemäß der Definition des STATISTISCHEN BUNDESAMTES handelt es sich bei Vorleistungen um „den Wert der Waren und Dienstleistungen, die [...] im Zuge der eigenen Produktion verbraucht wurden.“ Hierzu zählen „Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, sonstige Vorprodukte, laufende Reparaturen, Transportkosten, Postgebühren, Anwaltskosten, gewerbliche Mieten und so weiter.“ (STATISTISCHES BUNDESAMT, o.J.a)

halten die Ausgaben, die die Beschäftigten der verschiedenen Wertschöpfungsstufen als private Konsumausgaben wertschöpfungswirksam tätigen (KRAUS, 2015: 19; ARMSTRONG, TAYLOR, 2000: 7). Wie bei den indirekten Effekten werden generell auch bei den induzierten Effekten verschiedene Ordnungen erfasst. **Die im Rahmen dieser Studie getätigten Berechnungen schließen die induzierten Effekte nicht ein.**

Im Folgenden wird daher zunächst das Ziel verfolgt, die WS der Landwirtschaft in Deutschland sowie in NRW zu quantifizieren, ehe ein konkreter Blick auf die Landservice-Aktivitäten geworfen wird. Dies geschieht unter Zuhilfenahme des Bruttoinlandproduktes (BIP).

### 3.1. Wertschöpfung erfassen

Ein allgemeingültiger, näherungsweise verwendbarer Ansatz zur Messung der direkten WS ist das BIP. Es ist allgemein beschrieben als ein Maß, welches die Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb eines Zeitraums angibt. Das BIP erfasst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit sie nicht als Vorleistungen für die Produktion weiterer Waren und Dienstleistungen verwandt werden. Es berechnet sich aus dem Produktionswert, abzüglich der eingebrachten Vorleistungen zuzüglich der Gütersteuern (aber abzüglich eventueller Gütersubventionen) (STATISTISCHES BUNDESAMT, o.J.b). Das gesamte BIP Deutschlands beläuft sich im Jahr 2017 auf 3.263,350 Mrd. € (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018a).

Die Land- und Forstwirtschaft inklusive der Fischerei (primärer Sektor) erwirtschaften deutlich weniger als 1 % (2016) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018b) des deutschen BIPs. Noch vor 25 Jahren trug dieser Sektor mit 1,2 % doppelt so viel zum BIP bei. Trotz des

geringen Anteils am BIP stehen dem heute 1,4 % der in Deutschland beschäftigten Menschen gegenüber, die im primären Sektor tätig sind. Wie in anderen industrialisierten, entwickelten Ländern entfällt auch in Deutschland der größte Anteil des BIPs auf den tertiären Sektor (Handel und Dienstleistungen): nämlich rund 69 %. Der geringe Anteil der Landwirtschaft am BIP wird von HENSCHKE ET AL. (2011) als volkswirtschaftliche Stärke interpretiert, bedingt durch die steigende Arbeitsteilung innerhalb der Gesellschaft aber auch der Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe auf ihre Kernkompetenzen (HENSCHKE ET AL., 2011: 12). Im Vergleich zum primären Sektor dominieren sowohl der sekundäre (Industrie und Handwerk) als auch der tertiäre (Dienstleistungs-)Sektor. Und doch kommt der Landwirtschaft eine besondere Bedeutung im Land zu. Sie ist ein wichtiger Vorleistungslieferant für andere Sektoren (vgl. dazu die folgende Abbildung 2). Aus diesem Grund wird der Begriff der Wertschöpfungskette zunehmend durch den der „Wertschöpfungsnetzwerke“ ersetzt (o.V., 2015). Denn es profitieren nicht nur vor- und nachgelagerte Betriebe von den unternehmerischen Aktivitäten, sondern auch Betriebe, die verwandte Leistungen auf der gleichen Wertschöpfungsstufe anbieten.

Es existieren Versuche, die WS der Landwirtschaft inklusive der vor- und nachgelagerten Betriebe zu erfassen. So wurde der Begriff des Agribusiness geprägt. Er schließt neben der originären Landwirtschaft bspw. auch vorgelagerte Saatgutunternehmen sowie das nachgelagerte Ernährungsgewerbe mit ein. Unabhängig davon, welche der Branchen im Fokus der Betrachtung steht, fällt auf, dass der Landwirtschaft als Urproduzent von Lebensmitteln eine zentrale Rolle in der Wirtschaft zukommt (HENSCHKE ET AL., 2011).

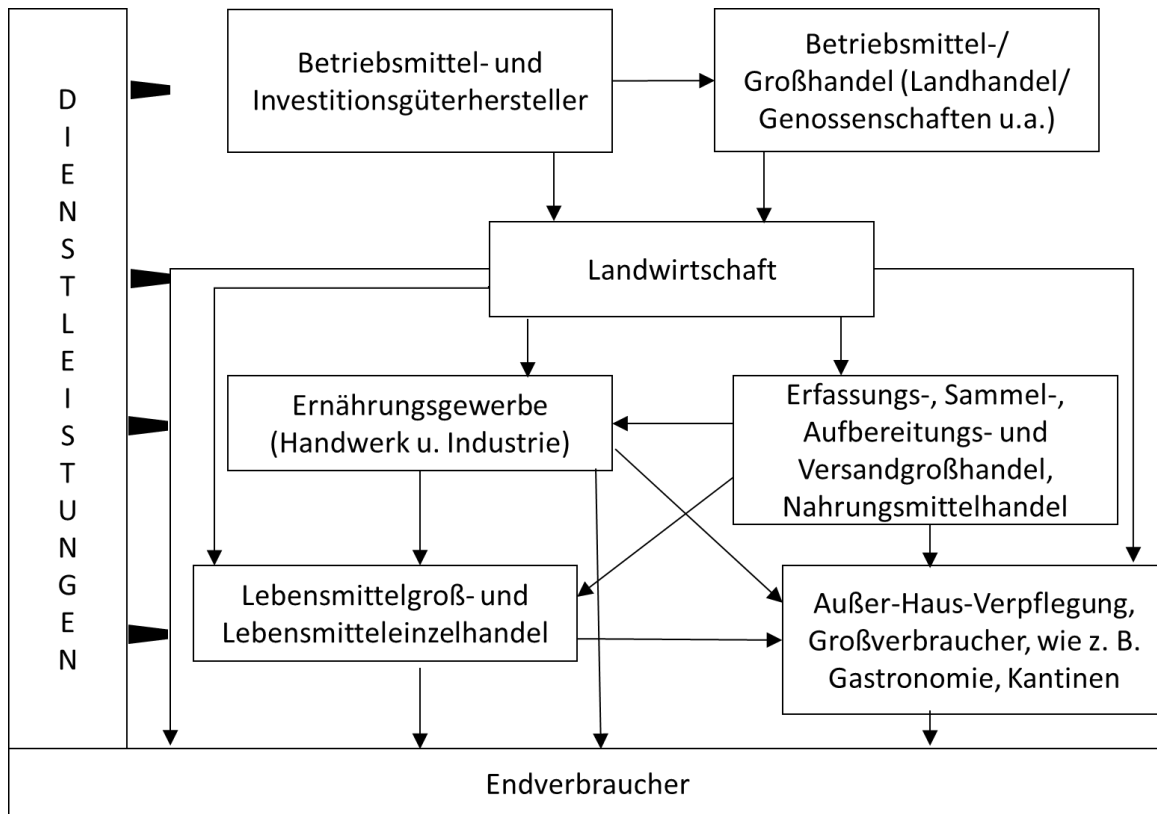


Abbildung 2: Wertschöpfungsnetzwerk um die Landwirtschaft. Übernommen aus HENSCHKE ET AL., 2011: 2

Das zugehörige Wertschöpfungsnetzwerk variiert mit den Tätigkeitsfeldern der landwirtschaftlichen Betriebe. Eine pauschale Beschreibung und Bewertung der Effekte ist daher nicht möglich. Für eine detaillierte Betrachtung ist ein tieferes Verständnis der WS der Landwirtschaft in NRW nötig.

### 3.2. Wertschöpfung der Landwirtschaft in NRW

Die Landwirtschaft ist in NRW sehr präsent. Rund 34.000 landwirtschaftliche Betriebe sind hier ansässig. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 42,7 ha bewirtschaften sie landesweit ca. 1,6 Mio. ha (2013) (IT NRW, 2015b: 13). Damit wird nahezu jeder zweite Quadratmeter von Landwirten gestaltet. Bei

58,4 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche handelt es sich um Pachtland bzw. um unentgeltlich zur Verfügung gestelltes Land. Die übrigen 41,6 % der Fläche werden von den Eigentümern selbst bewirtschaftet (2013) (IT NRW, 2017a). 116.417 Personen sind auf den landwirtschaftlichen Betrieben in NRW beschäftigt (2013) (IT NRW, 2015c: 15).

Neben sehr heterogenen Betriebsschwerpunkten der Landwirtschaftsbetriebe in NRW variiert auch die Größe der Betriebe stark (vgl. dazu die im Folgenden Abbildung 3 und Abbildung 4). Die unterschiedlichen Gunstfaktoren für die landwirtschaftliche Produktion prägen dabei maßgeblich die räumliche Verteilung in NRW.



Landwirtschaftliche Betriebe in NRW nach...

...Betriebsgröße

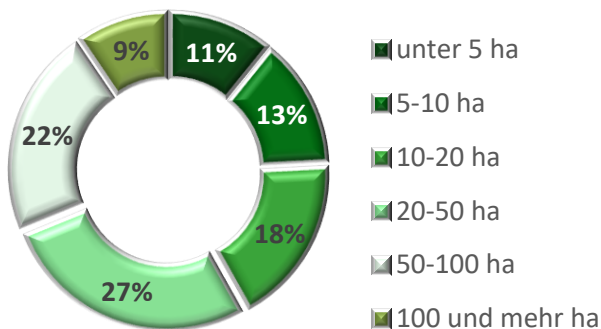


Abbildung 3: Landwirtschaftliche Betriebe in NRW nach Betriebsgröße [2016] (eigene Darstellung)  
(Quelle: IT NRW, 2017c: 8).

Obwohl die Landwirtschaft in NRW teils sehr kleinstrukturiert ist, werden 47,0 % der Betriebe als Einzelunternehmen im Haupterwerb geführt. 42,1 % sind Einzelunternehmen im Nebenerwerb (2016) (IT NRW, 2017c: 12). Die in NRW ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe erwirtschaften eine BWS (zu Herstellungspreisen) von rund 2,4 Mrd. € (2002 bis 2016) (IT NRW, 2017b: 652). Der Landwirtschaft wird somit ein sehr geringer Anteil der in NRW generierten BWS zuteil. Er beläuft sich auf rund 0,4 %, denn das produzierende Gewerbe erwirtschaftet 27,8 % und der Dienstleistungssektor 71,8 % der nordrhein-westfälischen BWS in Höhe von 603,1 Mrd. € (IT NRW, 2017b: 656).

Das Verhältnis zwischen den Beschäftigtenzahlen und der erbrachten WS legt nahe, dass die Landwirtschaft in NRW eine untergeordnete Rolle spielt, wenn man sich auf die Finanzströme und die Produktivität konzentriert. Doch der Landwirtschaft mit ihren vielen Facetten kommt eine weitere Rolle zu. Sie erzeugt vielfach auch nicht quantifizierbare Werte, wie die Gestaltung von Erholungsflächen und anderer öffentlicher Güter. Des Weiteren trägt die Landwirtschaft zum Erhalt ländlicher Strukturen bei. Den Wert der Landwirtschaft auf die finanzwirksamen Rechnungsgrößen zu reduzieren, scheint daher nicht gerechtfertigt. Die gesamtwirtschaftlichen Erfolgsgrößen müs-

...betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

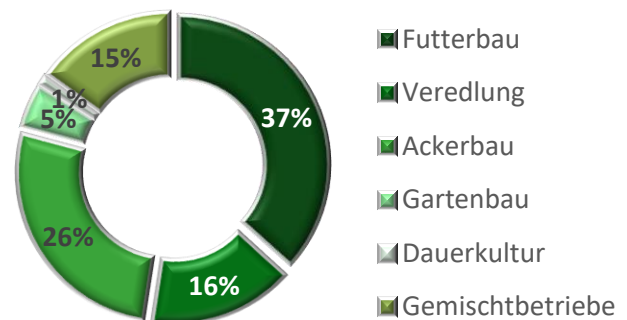


Abbildung 4: Landwirtschaftliche Betriebe in NRW nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung [2016] (eigene Darstellung)  
(Quelle: IT NRW, 2017c: 21).

sen konkreter betrachtet werden, da die Landwirtschaft als Abnehmer von Vorleistungen aber auch selbst als Lieferant von Produkten für die anderen Betriebe der deutschen und internationalen Wirtschaft von Bedeutung sind. Besonders bei regional agierenden Betrieben, liegt es nahe, nicht die globale WS zu betrachten, sondern in kleinen Wertschöpfungsnetzwerken zu denken. Im Folgenden wird daher ein spezielles Augenmerk auf die regionale WS gerichtet.

### 3.3. Regionale Wertschöpfung

Versuche, die regionale WS einzelner Betriebe oder Branchen zu erfassen, erweisen sich als schwer realisierbar. Zum einen liegt das in der uneinheitlichen Definition des Begriffs „Region“ begründet, zum anderen in der Datengrundlage selbst.

Die stete Diskussion um eine einheitliche Definition der Region hält an. Je nach Fragestellung und Kontext werden die Grenzen einer Region sehr unterschiedlich festgelegt. Bei der Vermarktung regionaler Lebensmittel zeigt sich das sehr unterschiedliche Verständnis des Begriffes der Region exemplarisch. Die Region wird mal anhand eines km-Radius definiert, mal anhand einer naturräumlichen Einheit oder aber nach einer politischen Kategorie (Ort, Gemeinde, Kommune, Kreis, Bundesland oder auch Land) (DEMMLER, 2008; A.T. KEARNEY, 2013; DLG, 2013, GFK SE, 2010). Letztlich fehlt eine allgemeingültige Definition

der Region für wissenschaftliche sowie praktische Zwecke.

Die Problematik der Datengrundlage beschreibt sich wie folgt: Detaillierte Informationen zu regionalen Verflechtungen können nur mit Hilfe von Einzelinterviews erfasst werden. Sie weisen jedoch im Gegenzug keine verallgemeinernde Aussagekraft auf. Entgegen quantitativer Erhebungsmethoden stellen Einzelinterviews keine repräsentative Datengrundlage dar. Für die Berechnung regionalökonomischer Effekte muss weiter zwischen regionsinternen und -externen Finanzströmen unterschieden werden. Die zu diesem Zweck erforderlichen Sickerungsraten sind unklar und erschweren zusätzlich die Berechnung. Denn die Sickerungsrate, auch Entzugseffekt genannt, beschreibt, dass Vorleistungen aus externen Regionen stammen und demnach WS aus der betrachteten Region abfließt (STECK ET AL., 1999: 25; MAYER ET AL., 2007: 209-210). Obwohl die Bewertung der regionalen WS im Hinblick auf landwirtschaftliche Einkommenskombinationen von Bedeutung scheint, muss dieser Ansatz verworfen werden, da belastbare Daten für den Bereich der Einkommenskombinationen auf landwirtschaftlichen Betrieben in NRW nicht verfügbar sind.

Die folgenden Kapitel konzentrieren sich daher auf die WS im Allgemeinen, wobei ab Kapitel 4 der Begriff der WS zunehmend mit dem der regionalen WS gleichgesetzt werden kann, da die einkommensdiversifizierten landwirtschaftlichen Betriebe in NRW häufig regional, wenn nicht gar lokal agieren. Die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren (z. B. Handwerksbetrieben) ist in der Landwirtschaft seit jeher stark ausgeprägt. Diese Beobachtung stützen auch HENSCHKE ET AL. (2011: 17) mit ihrer Befragung von Landwirten. Sie erweitern die regionalen Netzwerkbeziehungen der agrarwirtschaftlichen Unternehmen und der dort beschäftigten Personen von der wirtschaftlichen auf die soziale Ebene. Die Landwirtschaft ist durch ein besonderes Maß an gesellschaftlichem Engagement geprägt. Daher attestieren HENSCHKE ET AL. (2011) der Agrarwirtschaft in Gänze ein hohes regionalwirtschaftliches Gewicht.

#### **4. Wertschöpfung einkommensdiversifizierter Betriebe**

Unter „Diversifizierung“ wird von Seiten der Betriebswirtschaftslehre eine Veränderung der Produktpalette verstanden. Diese kann horizontaler, vertikaler oder lateraler Natur sein. Als horizontal wird eine Veränderung innerhalb derselben Produktionsstufe verstanden (d.h. eine Hofmolkerei produziert neben Käse aus Kuhmilch nun auch Käse aus Ziegenmilch). Eine vertikale Diversifizierung liegt dann vor, wenn ein Betrieb vor- oder nachgelagerte Schritte der WS integriert (z. B. ein Pferdezuchtbetrieb, der auf den eigens gezüchteten Pferden Unterricht für Kinder anbietet). Bei einer lateralen Diversifizierung besteht kein Zusammenhang zwischen dem neuen und dem alten Produktionsprogramm (ein Ackerbaubetrieb, der außerdem eine Kinderspielscheune betreibt) (GABLER VERLAG, 2011).

Synonym zur Diversifizierung bzw. Diversifikation wird auch der Begriff der Einkommenskombination verwandt. Rund 34.000 landwirtschaftliche Betriebe in NRW hat die ASE aus dem Jahr 2016 gezählt (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017a: 8-9). Auf knapp jedem dritten Betrieb (29 %) werden Einkommenskombinationen betrieben. Sie stellen eine wirtschaftliche Aktivität im Verbund mit dem landwirtschaftlichen Betrieb dar, die außerhalb der klassischen landwirtschaftlichen Produktion erfolgt (2013) (IT NRW, 2015a). Zu beachten ist, dass die ASE 2016 lediglich auf Einkommenskombinationen abzielt, die dem landwirtschaftlichen Betrieb zugeordnet sind. Selbstständige, gewerbliche Kombinationen werden nicht offiziell erfasst (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b: 34), eine unbeabsichtigte Integration ist jedoch zu vermuten. Einkommenskombinationen dienen als zweites Standbein und können die Markt- sowie Preisrisiken der landwirtschaftlichen Produktion verringern. In den rund 10.000 (2013) (IT NRW, 2015a: 122) nordrhein-westfälischen Betrieben mit mindestens einer Einkommenskombination dominiert die Erzeugung erneuerbarer Energien (4.547 Betriebe), vor der Pensionspferdehaltung (2.501 Betriebe) gefolgt von der hofeigenen Verarbeitung und Direktvermarktung



(1.776 Betriebe) sowie der Arbeit für andere landwirtschaftliche Betriebe (1.498 Betriebe) (IT NRW, 2015a: 122).

In der Diversifizierung schlummert, laut einer Studie aus dem Jahr 2000, noch ungenutztes Potential für die Landwirtschaft. Außerbetriebliches Einkommen, welches dem Verständnis der Autoren nach, sowohl die Diversifizierung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb als auch außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit umfasst, werde von den LandwirtInnen bislang nur unzureichend als Lösungsmöglichkeit für eine angespannte finanzielle Situation genutzt (LENDLE, 2001: 125). Zusätzliche Einkommensquellen auf landwirtschaftlichen Betrieben dienen dazu, den Fortbestand des landwirtschaftlichen Betriebes sowie dessen landwirtschaftlichen Identität zu wahren (GLAUBEN ET AL., 2006), denn die Aufgabe eines landwirtschaftlichen Betriebs hat den Wegzug einer weiteren nichtlandwirtschaftlichen Familie aus dem ländlichen Raum zur Folge (TWEETEN, 1984). Der Diversifizierung kommt demnach nicht nur ein direkter einkommenswirksamer Einfluss zu. Sie hat vielmehr weitreichenden Einfluss auf die Bevölkerung im ländlichen Raum.

Die Aufgaberrate landwirtschaftlicher Betriebe ist in den Regionen niedriger, in denen ein hoher Anteil an Nebenerwerbslandwirtschaft und Einkommensdiversifizierung auf den Höfen stattfindet. Demnach haben sowohl die landwirtschaftliche Einkommensdiversifizierung als auch das außerlandwirtschaftliche Einkommen einen stabilisierenden Effekt auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft (GLAUBEN ET AL., 2003).

Im Kontext der Einkommenskombinationen wird in NRW vermehrt der Begriff „Landservice“ verwandt. Landservice steht für Einkommenskombinationen landwirtschaftlicher Betriebe in NRW, die von der Definition der amtlichen Statistik abweicht. So richten sich auf den Landservice-Betrieben alle Aktivitäten an

den (End-)Verbraucher. Die Erzeugung erneuerbarer Energien, die Be- und Verarbeitung von Holz, Lohnarbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe, sowie die Forstwirtschaft sind demnach exkludiert.

In den folgenden Unterkapiteln wird die WS von Landservice-Aktivitäten (Direktvermarktung, Agrotourismus, Bauernhofgastronomie und Pferdehaltung) berechnet, ehe auf den gesamten „Landservice“ geschlussfolgert wird. Eine Erfassung für den Bereich „Soziale Dienstleistungen“ ist aufgrund der in Kapitel 3 beschriebenen Gründe nicht möglich.

#### 4.1. Direktvermarktung

Eier direkt ab Hof, Rohmilch aus der hofeigenen Milchtankstelle, Blumen zum Selberpflücken oder der großzügig gestaltete Hofladen – die Formen der direkten Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte beschreiben ein weites Spektrum. Der Direktvermarktung, die auch als Ab-Hof-Verkauf bezeichnet wird, kommt in NRW eine große Bedeutung zu. 2013 werden über 1.776 landwirtschaftliche Betriebe in NRW gezählt, die eigene landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie die Produkte regionaler Partnerbetriebe verarbeiten und direkt verkaufen (IT NRW, 2015a: 122). Nicht erfasst sind in diesen Statistiken die Betriebe, die eine gewerbliche Direktvermarktung betreiben. Obwohl die Vermarktung gewerblicher Natur ist, trägt sie zur WS auf den Betrieben selbst sowie in der Region bei. Demnach wird, soweit möglich, auch die gewerblich geführte Direktvermarktung in die vorliegende Berechnung der WS inkludiert.

Direktvermarktende Betriebe sind auf eine gute infrastrukturelle Anbindung angewiesen, da sie von der guten Erreichbarkeit durch den Kunden abhängen. Wie die Abbildung zeigt, finden sich die Betriebe daher überwiegend in bevölkerungsreichen Kreisen und Regionen wie dem Ruhrgebiet, der Region Köln/Bonn, dem Bergischen Land, an Rhein und Ruhr sowie Teilen des Niederrheins.

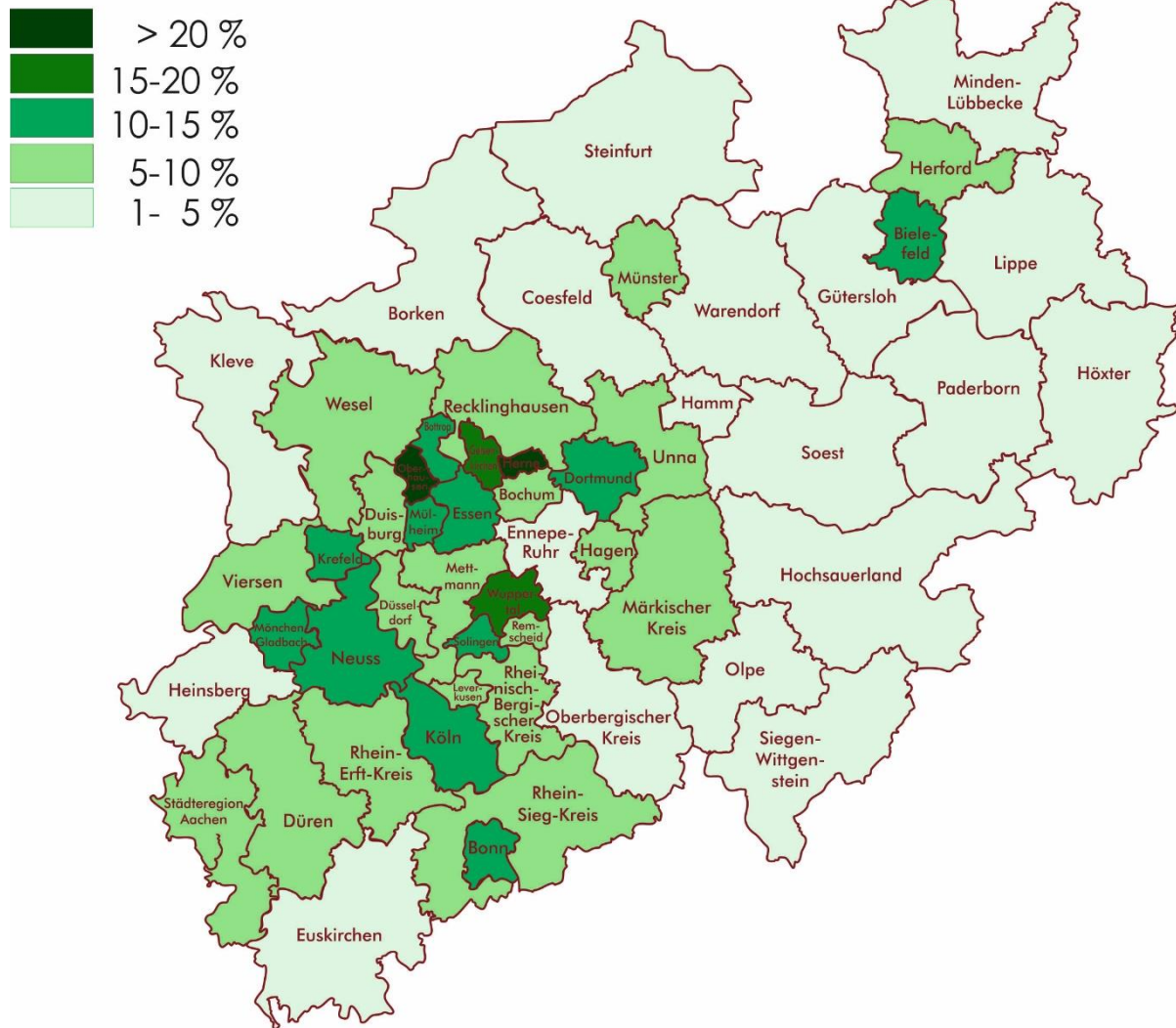


Abbildung 5: Räumliche Verteilung direktvermarktender Betriebe nach Kreisen in NRW [in % der ansässigen Betriebe, 2016] (Quelle: Itr NRW, 2018 und LANDSERVICE-NRW, 2018)

Welche Beschäftigungs- und Struktureffekte die direkte Vermarktung als Form des Absatzes nach sich zieht, zeigen die nachfolgenden Berechnungen. Als Datengrundlage dienen sowohl Angaben des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (O.J.c) als auch des BUNDESMINISTERIUMS FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2017). Die Sekundärdaten werden erweitert um Experteninterviews mit Beraterinnen aus dem Bereich der landwirtschaftlichen Direktvermarktung.

Die Berechnung der WS der direkten Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse lehnt sich an die Arbeit von HASAN (2006), die Schätzungen von RECKE und WIRTHGEN (2004) sowie die ZENTRALE MARKT- UND PREISBERICHTSTELLE (2002) an. Demnach vermarkten 15,8 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland ihre Produkte ohne Zwischenhändler - folglich direkt.

3,8 % aller Betriebe werden als professionelle Direktvermarkter eingeordnet (RECKE, WIRTHGEN, 2004; ZMP, 2002). Auf dieser Grundlage ergeben sich gemäß dem Durchschnitt der alten Bundesländer 3.073 landwirtschaftliche Direktvermarkter in NRW. Die durchschnittliche Bonsumme wird von den Experten auf 12,50 € je Kunde beziffert. Im Schnitt besuchen 80 Kunden täglich einen Hofladen. Der jährliche Bruttoumsatz eines durchschnittlichen Direktvermarkters beläuft sich ergo (5-Tage Woche, 52 Arbeitswochen im Jahr) auf 260.000 €.

Gemäß der in Tabelle 1 abgebildeten Zahlen ergibt sich über alle direktvermarktenden Betriebe in NRW hinweg ein Bruttoumsatz von rund 800 Mio. € bzw. Nettoumsatz von rund 750 Mio. €. Aus 12 % (HARRER, SCHERR, 2002: 144, MASCHKE, 2005: 133) des Nettoumsatzes wird direktes Einkommen generiert. Direktes

Einkommen auf der Umsatzstufe 1 beschreibt den Wert, der in Form von Löhnen und Gehältern in der betrachteten Branche erwirtschaftet wird. Dazu zählen auch die (ausgeschütteten) Unternehmergewinne. Das entspricht der vom DWIF beschriebenen Wertschöpfungsquote des Lebensmitteleinzelhandels (LEH), die auf branchenspezifischen Betriebsvergleichen und Erfahrungswerten basiert (BMEL, 2017: 155). Rund 90 Mio. € direktes Einkommen (Löhne, Gehälter sowie Gewinne der unmittelbar in der Direktvermarktung tätigen Personen) werden so durch die Direktvermarktung erwirtschaftet. Demnach verbleiben 657 Mio. € auf der zweiten Umsatzstufe. Hierbei handelt es sich um die Geldsumme, die von den Profiteuren der ersten Umsatzstufe für die Lieferung von Vorleistungen und anderen Dienstleistungen wieder ausgegeben wird. Im produzierenden Betrieben beträgt die Wertschöpfungsquote 30 %, so dass rund 198 Mio. € indirektes Einkommen (Löhne, Gehälter und Gewinne bei den Vorleistungslieferanten) aus der direkten Vermarktung landwirtschaftli-

cher Erzeugnisse generiert wird. Einkommenswirksame Leistungen, die aus der ersten und der zweiten Umsatzstufe erbracht werden, summieren sich so zu ca. 287 Mio. €. Das durchschnittliche Primäreinkommen von rund 26.000 € jährlich (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2017) lässt die Schlussfolgerung zu, dass insgesamt durch die direkte Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte 3,6 vollzeitäquivalente Arbeitsstellen geschaffen werden. Rund 1,2 Stellen entstehen dabei auf den landwirtschaftlichen Betrieben selbst.

Die fiskalischen Effekte, die von den Direktvermarktungsbetrieben ausgehen, berechnen sich aus dem Umsatzsteueraufkommen (rund 6,3 Mio. €) abzüglich der Vorsteuer, zuzüglich der Einkommenssteuer (unter Annahme des Eingangssteuersatzes von 14 %: ca. 40,1 Mio. €). Somit beläuft sich das gesamte Steueraufkommen auf 46,4 Mio. €. Zur Veranschaulichung der in der Tabelle aufgeführten Zahlen dient die folgende Abbildung 6.

Tabelle 1: Berechnung der Wertschöpfung direktvermarktender Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Jährlicher Bruttoumsatz	799.001.324 €
Jährlicher Nettoumsatz	746.730.209 €
Direktes Einkommen (Umsatzstufe 1)	89.607.625 €
2. Umsatzstufe	657.122.584 €
Umsatzsteueraufkommen (abzgl. Vorsteuer)	6.272.534 €
Einkommenssteueraufkommen	40.144.216 €
Indirektes Einkommen (Umsatzstufe 2)	197.136.775 €
Einkommenseffekt (1. und 2. Umsatzstufe)	286.744.400 €
Einkommenseffekt je Betrieb	93.308 €
Vollzeitäquivalente je Betrieb	3,6
Steueraufkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	46.416.750 €
Steuereffekt je Betrieb	15.104 €

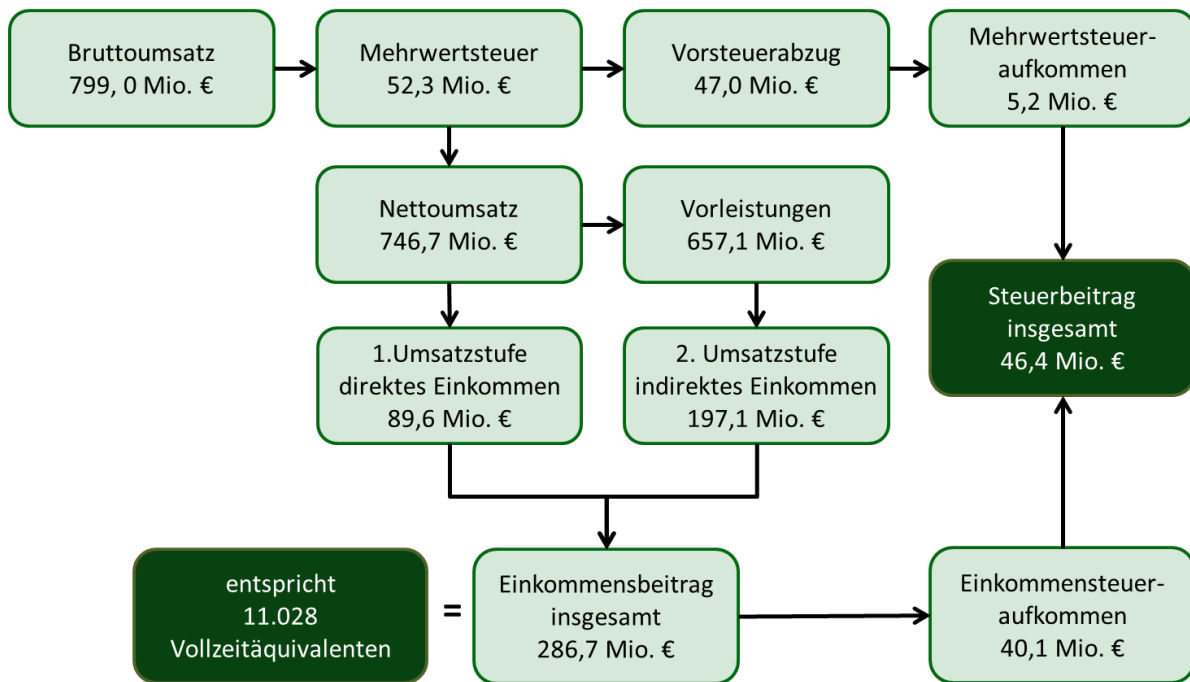


Abbildung 6: Kaskade der Wertschöpfung direktvermarktender Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Neben den direkt quantifizierbaren Einflüssen der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, strahlen weitere positive Effekte ab. Kleine Gemeinden verlieren in entlegenen Gebieten häufig die Möglichkeit der eigenen Nahversorgung. Hofläden stellen hier eine realistische Alternative zur Daseinsgrundversorgung dar, weil sie zunehmend neben eigenen Produkten auch weitere Produkte zuhandeln. Sie avancieren zu kleinen „Vollsortimentlern“. So bieten 75 % der direktvermarktenden Betriebe neben Rohprodukten zusätzlich verarbeitete Erzeugnisse an (RECKE, WIRTHGEN, 2004). Kooperationen mit anderen Handwerksbetrieben ermöglichen weitere Synergieeffekte.

#### 4.2. Agrotourismus

Die Möglichkeiten der Definition des Begriffes „Agrotourismus“ sind zahlreich. Die vorliegenden Berechnungen schließen Urlaub auf dem Bauernhof, auf Reiter-, Obst, Winzer und Fischerhöfen sowie Almhütten

und Forsthäusern ein. Im weiteren Sinne der Definition werden auch Guts- und Herrenhäuser, ländliche Schlösser, historische Gebäude mit typisch ländlichem Charakter, Mühlen, Erlebnis- und Mitmachhöfe sowie Heuhotels mit einbezogen (BMEL, 2017: 24). Anders als bei der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist die Nutzung von Agrotourismusangeboten häufig unmittelbar mit der Nutzung weiterer lokaler/regionaler Angebote verknüpft. Neben dem Gastgewerbe profitieren der Einzelhandel und andere Dienstleister. Da diese WS unmittelbar mit dem Agrotourismus zusammenhängt, werden auch diese Ausgaben in die Berechnung integriert.

In NRW existieren klar umrissene Regionen, die sich auf den Tourismus ausgerichtet haben. Hierzu zählen das Sauerland (Hochsauerlandkreis- Märkischer Kreis und Olpe), der Niederrhein (Kreis Wesel), die Eifel (Kreis Euskirchen) und Ostwestfalen (Kreis Lippe).



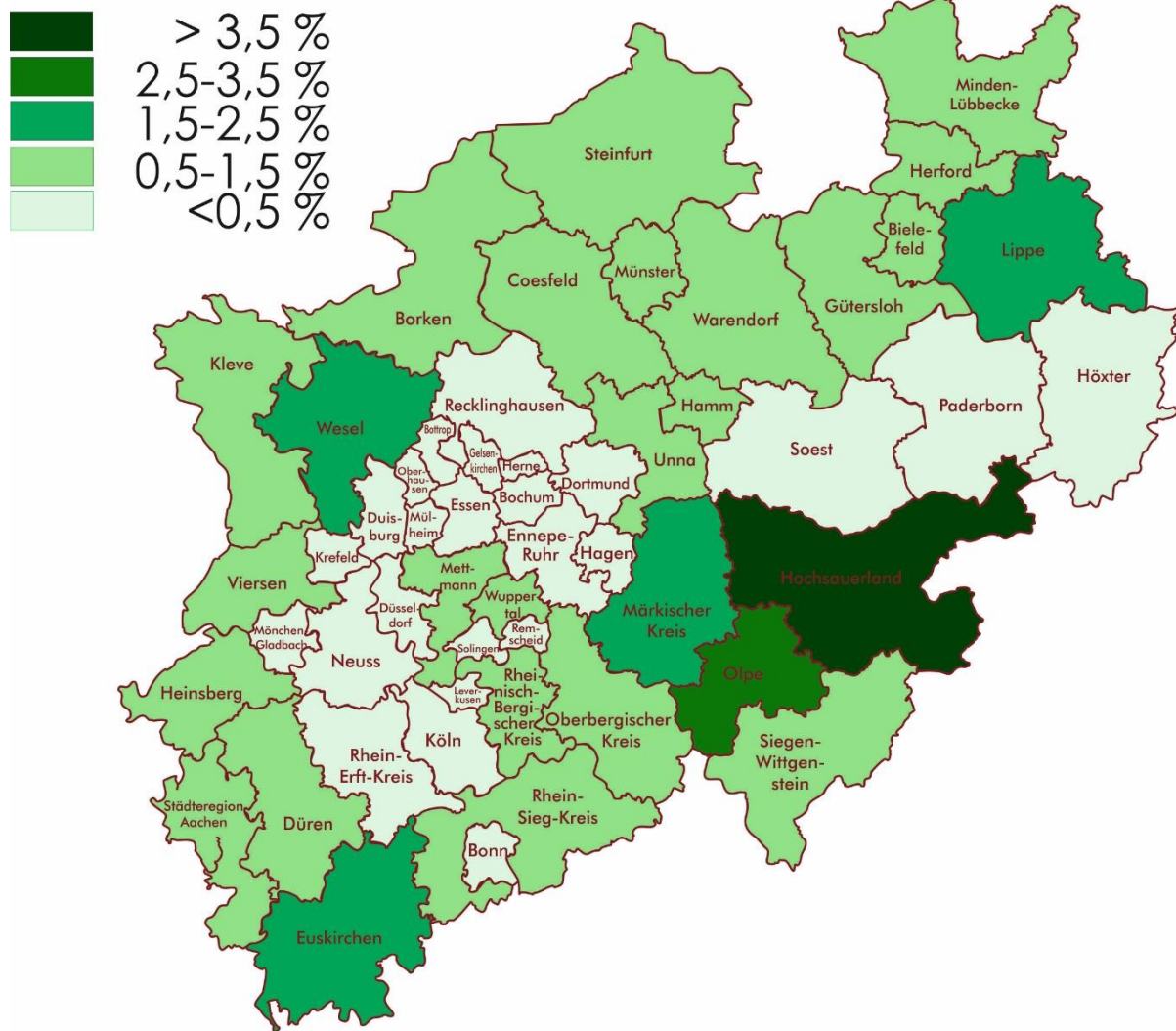


Abbildung 7: Räumliche Verteilung landwirtschaftlicher Betriebe mit Übernachtungsmöglichkeiten nach Kreisen in NRW [in % der ansässigen Betriebe, 2016] (Quelle: IT NRW, 2018 und LANDSERVICE-NRW, 2018)

470 Unterkünfte in NRW bieten in Summe 8.500 Betten zur Übernachtung an. Bei einer Auslastung von ca. 115 Tagen im Jahr ergeben sich 983.600 Übernachtungen auf nordrhein-westfälischen Höfen. Die Gäste verausgaben 55 € pro Tag, von denen rund 39,5 % für die Übernachtung, 23,6 % für Gastgewerbe, 20,5 % für den Einzelhandel und 16,4 % für weitere Dienstleistungen anfallen. Wie sich die Wertschöpfung der agrartouristischen Betriebe in NRW zusammensetzt, zeigt die Tabelle 2. Der Agrotourismus in NRW erwirtschaftet auf Basis der Tagesausgaben der Touristen jährlich einen Bruttoumsatz von 54 Mio. €. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Steuersätze ergibt sich ein Nettoumsatz von rund 48 Mio. €. Der branchenspezifische Betriebsvergleich veranschlagt hier eine Wertschöpfungsquote von 37,3 %. Diese Quote führt zu einem direkten Einkommen durch den Agrotourismus in Höhe von 18 Mio. €.

Somit verbleiben rund 30 Mio. € auf der zweiten Umsatzstufe, die wiederum mit einer Wertschöpfungsquote von 30 % zu einem indirekten Einkommen von ca. 9 Mio. € führt. Die einkommenswirksamen Leistungen aus dem Agrotourismus summieren sich so auf 27,1 Mio. €. Das entspricht bei einem durchschnittlichen Primäreinkommen von 26.000 € 2,22 vollzeitäquivalenten Stellen, die aufgrund des Agrotourismus direkt und in den assoziierten Betrieben geschaffen werden. bzw. 1,5 Vollzeitstellen davon sind auf den agrartouristischen Betrieben selbst zu finden.

Umsatzsteuer muss nach Abzug der Vorsteuer in Höhe von 1,6 Mio. € abgeführt werden. Zuzüglich der 3,8 Mio. € Einkommenssteuer (bei 14 %igem Eingangsteuersatz) beläuft sich das gesamte Steueraufkommen auf 5,4 Mio. €



Tabelle 2: Berechnung der Wertschöpfung agrartouristischer Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Jährlicher Bruttoumsatz	54.098.000 €
Jährlicher Nettoumsatz	48.361.152 €
Direktes Einkommen (Umsatzstufe 1)	18.038.710 €
2. Umsatzstufe	30.322.443 €
Umsatzsteueraufkommen (abzgl. Vorsteuer)	1.608.209 €
Einkommenssteueraufkommen	3.798.962 €
Indirektes Einkommen (Umsatzstufe 2)	9.096.733 €
Einkommenseffekt (1. und 2. Umsatzstufe)	27.135.443 €
Einkommenseffekt je Betrieb	57,735 €
Vollzeitäquivalent je Betrieb	2,2
Steueraufkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	5.407.171 €
Steuereffekt je Betrieb	11.505 €

Die nachfolgende Abbildung 8 visualisiert die Zusammenhänge in Bezug auf Umsatz, Steueraufkommen

und Einkommen agrartouristischer Angebote in Nordrhein-Westfalen.

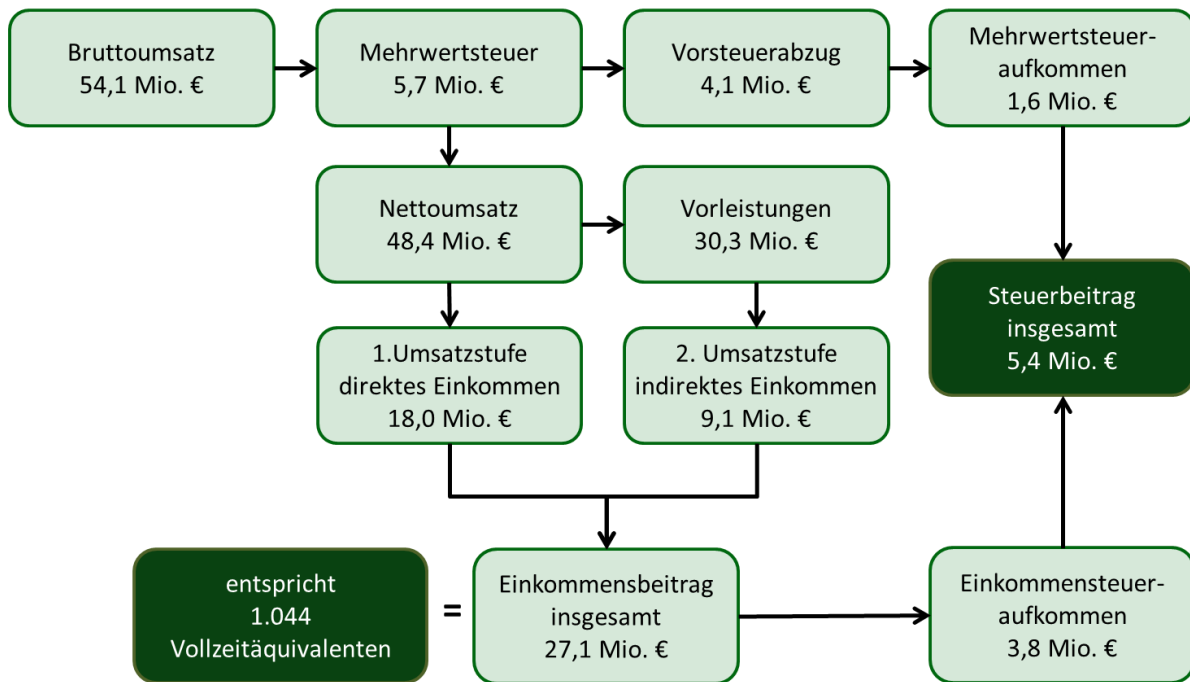


Abbildung 8: Kaskade der Wertschöpfung agrotouristischer Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Der Agrotourismus bietet besonders für strukturschwache Regionen eine Möglichkeit, fernab der Ballungszentren Einkommen zu erwirtschaften. Dem allgemeingültigen Lifestyletrend „Raus auf's Land“ (BMEL, 2017: 89) geschuldet, steigt auch der Wunsch nach naturnaher, ungestörter Erholung. Eine Chance,

die es von Seiten der Tourismusbetriebe zu nutzen gilt, um in dem bislang stagnierenden Nachfragermarkt auch in Zukunft Bestand zu haben. Es ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung der agrartouristischen Angebote mit seinen vielfältigen Facetten notwendig.

#### 4.4. Bauernhofgastronomie

Ob Kaffee und Kuchen am Wochenende oder gehobene Gastronomie mit Mittags- und Abendkarte an allen Tagen der Woche – bereits hier offenbart sich die Vielfalt der nordrhein-westfälischen Bauernhof

gastronomie. Gastronomische Angebote finden sich über ganz NRW, wobei auch hier Schwerpunkte in den infrastrukturell begünstigten Regionen vorzufinden sind (vgl. die folgende Abbildung).

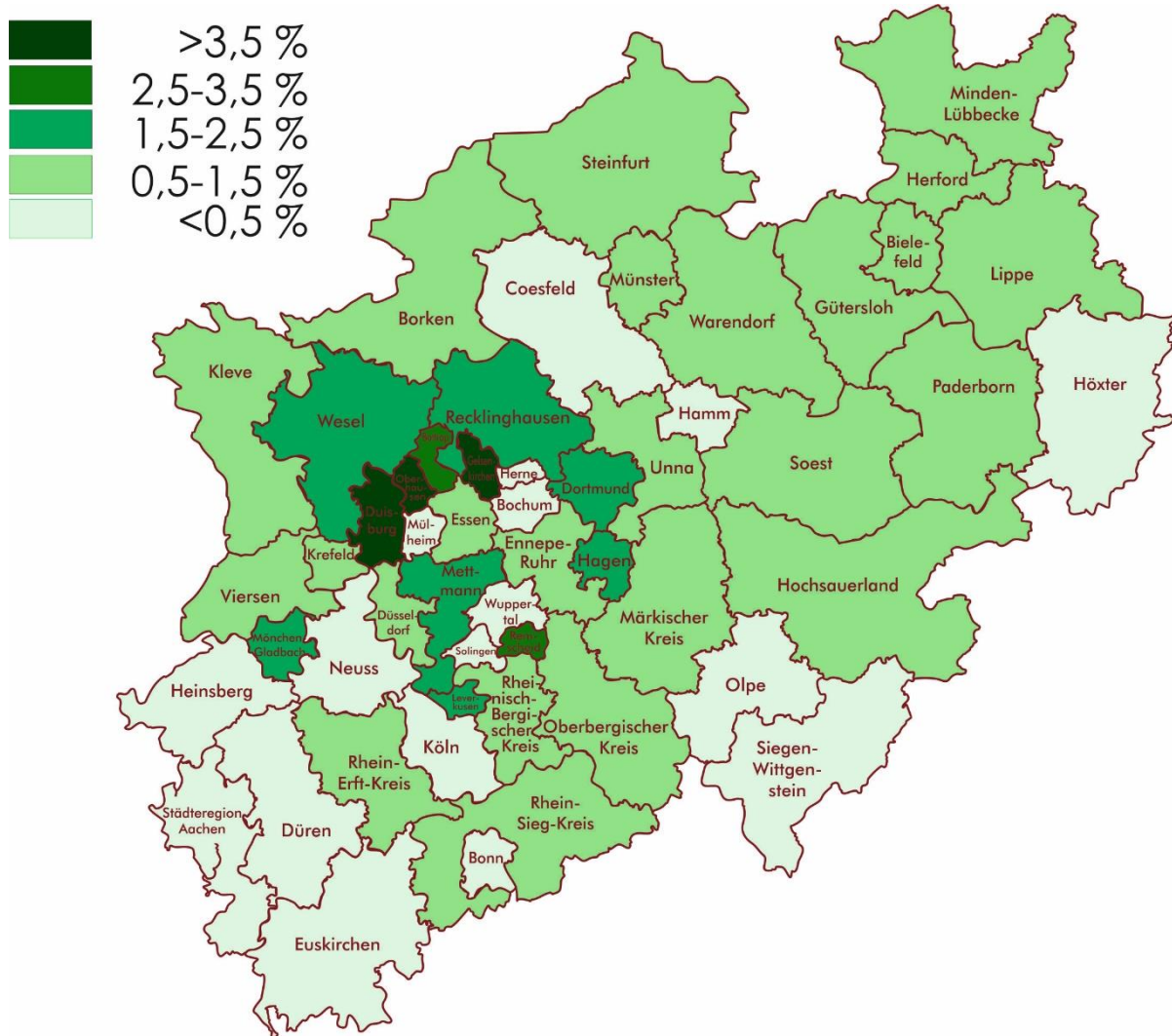


Abbildung 9: Räumliche Verteilung von Betrieben mit gastronomischen Angeboten nach Kreisen in NRW [in % der ansässigen Betriebe, 2016] (Quelle: IT NRW, 2018 und LANDSERVICE-NRW, 2018)

390 Betriebe aus ganz NRW, die (zumindest teilweise) in der (Bauernhof-)Gastronomie ihr Einkommen erwirtschaften, finden sich in der freiwilligen, landesweit agierenden Landservice-Datenbank. Die ASE bietet in NRW keine Daten für diesen Betriebszweig, da die Zahl der erfassten Betriebe mit dieser Einkommenskombination zu gering ist. Somit wird für die folgende Berechnung auf die, wenn auch nicht allumfassende, Datenbank des LANDSERVICE-NRW zurückgegriffen.

Die Berechnung der Wertschöpfung aus der Bauernhofgastronomie ist der Tabelle 3 sowie der Abbildung 10 zu entnehmen. Die durchschnittliche Bonsumme in der Gastronomie in Deutschland beläuft sich 2015 auf 6,39 € (EHI HANDELSDATEN.DE, o.J.). Bei durchschnittlich 80 Gästen pro Tag, 52 Arbeitswochen á 6 Tage ergibt sich ein jährlicher Bruttoumsatz von 62,2 Mio. € aller Betriebe der Bauernhofgastronomie in NRW. Abzüglich der Mehrwertsteuer in Höhe von 19 % verbleibt ein Nettoumsatz von 52,3 Mio. €. Die

Wertschöpfungsquote wird für die Gastronomie in Anlehnung an HARRER und SCHERR (2002: 144) sowie MASCHKE (2005: 133) mit 45 % angesetzt. Demnach werden 23,5 Mio. € direktes Einkommen in der Bauernhofgastronomie erwirtschaftet. So verbleiben 28,7 Mio. € auf der zweiten Umsatzstufe, von denen wiederum 30 % als WS anzusetzen sind. Die Summe der Einkommenseffekte auf der ersten und zweiten

Umsatzstufe beläuft sich auf 32,1 Mio. €. Knapp drei Vollzeitarbeitsplätze werden durch jeden Betrieb der Bauernhofgastronomie geschaffen. Mehr als 2,3 Stellen entstehen dabei direkt im jeweiligen Gastronomiebetrieb. Durch die Betriebe der Bauernhofgastronomie werden 12,4 Mio. € Steuern erwirtschaftet (unter Annahme des Eingangsteuersatzes der Einkommenssteuer).

Tabelle 3: Berechnung der Wertschöpfung bauernhofgastronomischer Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Jährlicher Bruttoumsatz	62.202.816 €
Jährlicher Nettoumsatz	52.271.274 €
Direktes Einkommen (Umsatzstufe 1)	23.522.073 €
2. Umsatzstufe	28.749.201 €
Umsatzsteueraufkommen (abzgl. Vorsteuer)	7.919.098 €
Einkommenssteueraufkommen	4.500.557 €
Indirektes Einkommen (Umsatzstufe 2)	8.624.760 €
Einkommenseffekt (1. und 2. Umsatzstufe)	32.146.833 €
Einkommenseffekt je Betrieb	82.428 €
Vollzeitäquivalent je Betrieb	3,17
Steueraufkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	12.419.655 €
Steuereffekt je Betrieb	31.845 €

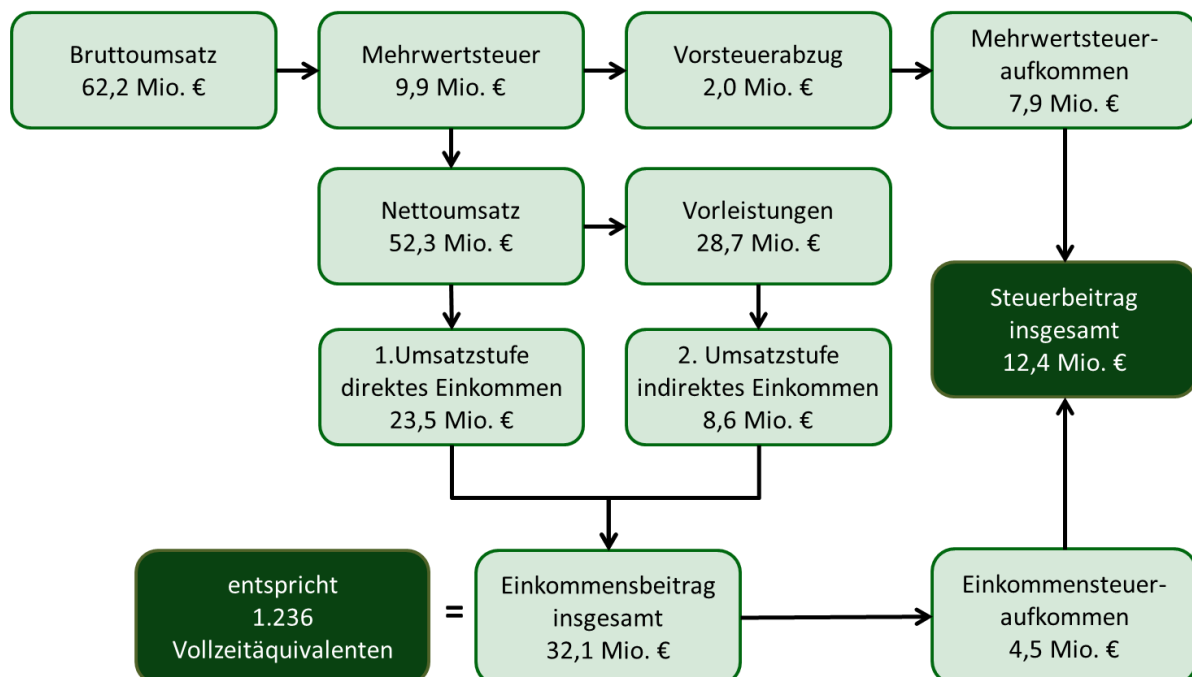


Abbildung 10: Kaskade der Wertschöpfung bauernhofgastronomischer Betriebe in NRW (eigene Berechnung)

Die Bauernhofgastronomie in NRW hat sich seit den ersten Betriebsgründungen in den 80er Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Wie in der Gastronomie üblich, zeigt sich hier der Fachkräftemangel im

ländlichen Raum besonders deutlich. Sich wandelnde gesetzliche Rahmenbedingungen (Mindestlohn, Arbeitszeitgesetze etc.) tragen zu weiteren Strukturveränderungen innerhalb der Branche bei.

#### 4.5. Pferdehaltung

Die (Pensions-)Pferdehaltung hat eine weitreichende Geschichte. In den vergangenen Jahrhunderten wurden Pferde nicht als Freizeitpartner des Menschen geschätzt, sondern als Arbeitstiere. Das Unterstellen von Pferden bei Landwirten war zu dieser Zeit nicht in erwähnenswertem Ausmaß erforderlich, da ein Großteil der Bevölkerung ohnehin in der Landwirtschaft beschäftigt war. So bestand kein Interesse daran, Pferde gegen Entgelt unterzustellen. Mit der Nutzungsänderung der Pferde hin zum Freizeitpartner, wandelten sich auch die Anforderungen an die pferdehaltenden Betriebe. So wurde die Haltung in Ständern, wie sie bei Arbeitspferden üblich war,

durch die herkömmliche Boxenhaltung und in neuer Zeit durch Paddockboxen, Bewegungs- und Aktivställe abgelöst. Der finanzielle Aufwand, den Pferdebesitzer treiben, variiert je nach Leistungsanspruch an den Sport und der damit einhergehenden Haltungsform. Die Pensions- und Zuchtpferdehaltung kann daher nur anhand von Durchschnittszahlen charakterisiert werden.

Pferdehaltung findet in NRW in den bevölkerungsstarken Regionen ihren Schwerpunkt. Die Beherbergung von Pensionspferden ist überall dort stark vertreten, wo eine hohe Siedlungsdichte vorliegt.

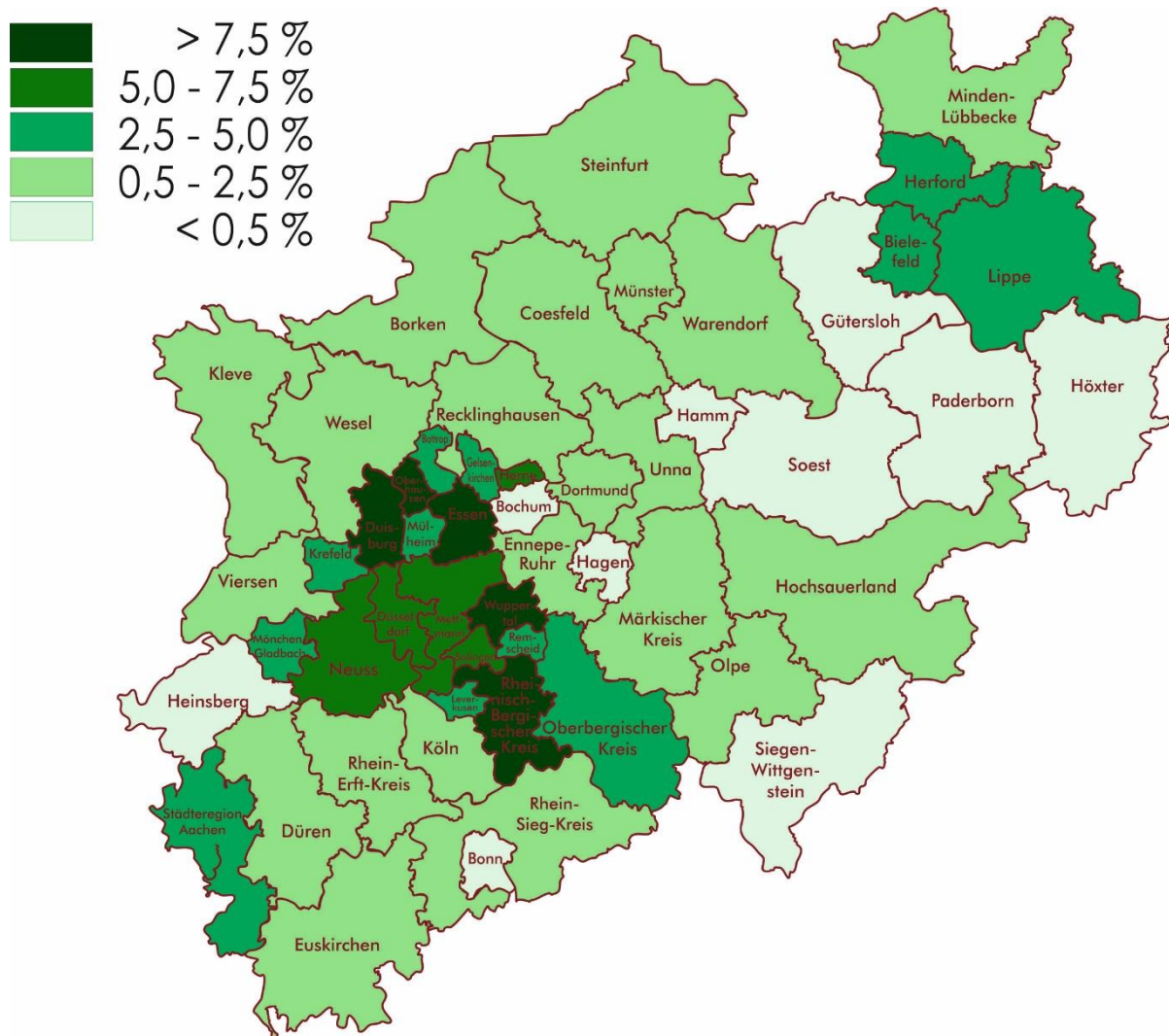


Abbildung 11: Räumliche Verteilung von Betrieben (Pensions-)Pferdehaltung nach Kreisen in NRW [in % der ansässigen Betriebe, 2016] (Quelle: IT NRW, 2018 und LANDSERVICE-NRW, 2018)



Die vorliegenden Zahlen zu pferdehaltenden Betrieben und den Tierzahlen klaffen stark auseinander. Die ASE 2016 erfasst rund 1.580 landwirtschaftliche Betriebe, die als Einkommenskombination die Pensions- und Reitsportpferdehaltung angeben (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017a: 8). Das entspricht ca. 15,7 % der in Deutschland in diesem Bereich aktiven Betriebe mit der Einkommenskombination „Pferd“ (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017a: 6). Im weiteren Verlauf der Erfassung werden 5.632 Halter von Einhufern in ebener Statistikkategorie angegeben (IT NRW, 2016: 31). Diese starke Differenz kann aus verschiedenen Gründen existieren. Es gilt vorweg zu bedenken, dass nicht alle Einhufer Pferde sind. Esel und Maultiere fallen auch in diese Kategorie, werden aber bei der Pensions- und Reitsportpferdehaltung nicht mit erfasst. Im Folgenden wird diese etwas unpräzise Definition aber außer Acht gelassen. Betriebe, die aufgrund ihrer Zuordnung anhand der „betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen des Klassifizierungssystems für die Landwirtschaft“ (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b: 21ff) Halter von Einhufern sind, können auch in die Kategorie der „sonstigen Futterbaubetriebe (Betriebe mit verschiedenem Weidevieh)“ fallen. In dieser Kategorie sind Pferdezüchter zu vermuten, die keine „Pensions- und Reitsportpferdehaltung“, aber „Pferdezucht“ betreiben. Dieser Betriebszweig wird nicht explizit bei den Einkommenskombinationen erfragt, ist aber in die Zahl der Einhuferhalter integriert. Da auch Pferdezuchtbetriebe zur WS der Landservice-Betriebe beitragen, werden für die anschließenden Berechnungen 5.632 Halter von Einhufern betrachtet.

Weiter gibt die ASE Auskunft über die Zahl der gehaltenen Einhufer in NRW. 72.142 Einhufer, die neben Pferden auch Esel und Maultiere einschließen werden gezählt (IT NRW, 2016: 31). Diese Zahl steht in einem deutlichen Widerspruch zu den von der Tierseuchenkasse zum Ende 2017 rund 186.000 gezählten Pferde in NRW. Jeder Pferdehalter in NRW ist verpflichtet seine Pferde bei der Tierseuchenkasse zu melden. Demnach werden dort auch Tiere erfasst, die

für den Eigenbedarf zuhause oder in kleineren Betrieben (<5 ha und damit nicht auskunftspflichtig im Rahmen der ASE) eingestallt sind. Diese Tiere tragen zwar auch zur WS bei, doch ist ihr Effekt für Landservice-Betriebe nicht relevant und generell in der Summe gering. Die Versorgung der Tiere erfolgt überwiegend in Eigenleistung und weniger durch bezahlte Fachkräfte. Daher wird in diesem Kapitel auf die Zahlen der ASE vertraut. Damit sind bei 5.632 Einhuferhaltern 72.142 Einhufer eingestallt. Das sind im Schnitt rund 12,8 Pferde pro Betrieb.

Die DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG (FN) verweist auf 1,3 Mio. Pferde in der Bundesrepublik (2017). Der Gesamtumsatz der Branche, bestehend aus den laufenden Kosten für Pferdehaltung und -sport sowie den Ausgaben für Einzelhandel und Dienstleistungen, wird auf 6,7 Mrd. € beziffert. Demnach wird pro Pferd in Deutschland ein Gesamtumsatz von 5.154 € in der Branche erwirtschaftet (FN, 2017).

Die Tabelle 4 fasst die Zahlen zur Berechnung der Wertschöpfung zusammen. Umgerechnet auf die Pferde in NRW werden jährlich 371,8 Mio. € (brutto) umgesetzt. Abzüglich der Umsatzsteuer entspricht das einem Nettoumsatz von 326,0 Mio. €. Der im Folgenden errechnete Anteil des Nettoumsatzes, der zu Einkommen und Gewinn wird, basiert auf den Werten von FEILMAYR ET AL. (2000: 103f.). Demnach beläuft sich die Wertschöpfungsquote für Haltung und Sport auf 70 % und für Einzelhandel und Dienstleistungen auf 43 %. Folglich werden 177,4 Mio. € direktes Einkommen erwirtschaftet. Unter Annahme einer 30%igen Wertschöpfungsquote auf der zweiten Umsatzstufe wird das direkte Einkommen durch das indirekte zu insgesamt 222,0 Mio. € ergänzt. Das entspricht 1,5 Vollzeitäquivalenten je Landservice-Betrieb Ausrichtung „Pferd“. Die fiskalischen Einflüsse umfassen in Bezug auf die Umsatzsteuer 22,4 Mio. € und bezüglich der Einkommenssteuer (unter Annahme des Eingangssteuersatzes) 31,1 Mio. €. Die Abbildung 12 veranschaulicht die Zusammenhänge und das rechnerische Vorgehen vom Bruttoumsatz bis hin zu fiskalischen und stellenwirksamen Effekten.



Tabelle 4: Berechnung der Wertschöpfung von Betrieben mit dem Wirtschaftsfaktor Pferd in NRW (eigene Berechnung)

Jährlicher Bruttoumsatz	371.808.769 €
Jährlicher Nettoumsatz	326.042.145 €
Direktes Einkommen (Umsatzstufe 1)	177.371.024 €
2. Umsatzstufe	148.671.121 €
Umsatzsteueraufkommen (abzgl. Vorsteuer)	22.373.526 €
Einkommenssteueraufkommen	31.076.130 €
Indirektes Einkommen (Umsatzstufe 2)	44.601.336 €
Einkommenseffekt (1. und 2. Umsatzstufe)	221.972.360 €
Einkommenseffekt je Betrieb	39.413 €
Vollzeitäquivalent je Betrieb	1,5
Steueraufkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	53.449.657 €
Steuereffekt je Betrieb	9.490 €

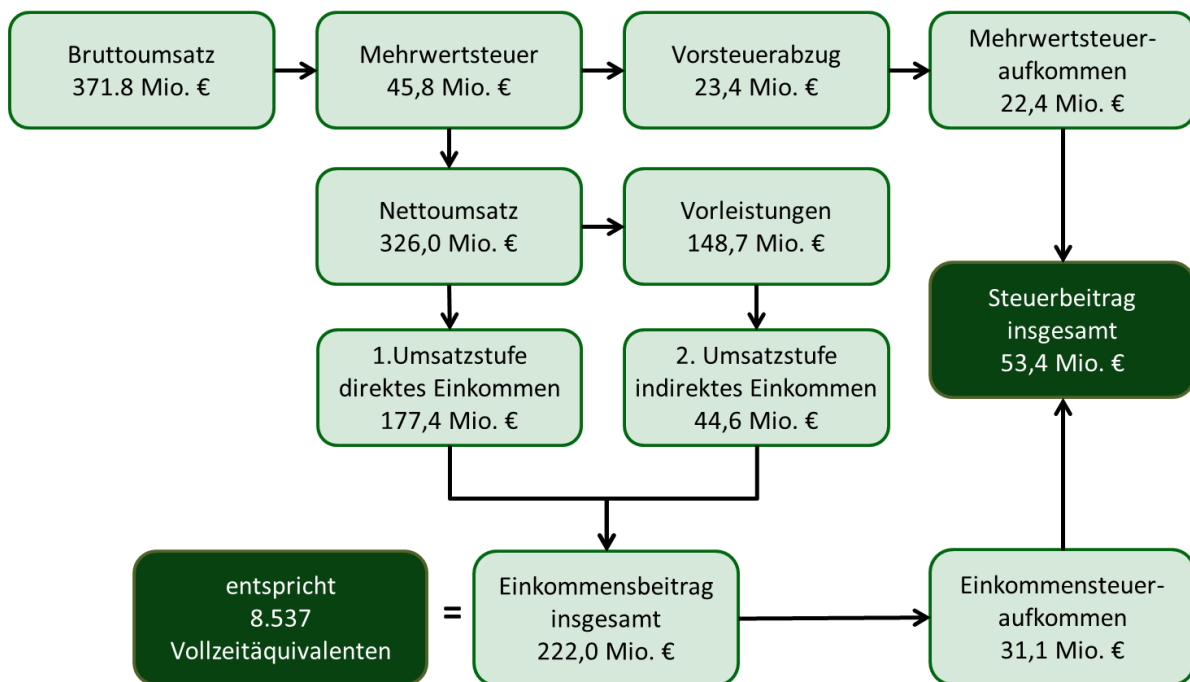


Abbildung 12: Kaskade der Wertschöpfung von Betrieben mit dem Wirtschaftsfaktor Pferd in NRW (eigene Berechnung)

Im Rahmen der sich wandelnden Anforderungen an den Tierschutz bzw. das Tierwohl verändern sich auch die Ansprüche der Pferdebesitzer an die Haltung ihrer Tiere. Verstärkt durch sich verändernde Arbeits- und

Lebensverhältnisse werden zunehmend Betriebskonzepte, mit einem „All Inclusive“-Serviceangebot, wie der Dienstleistung des Ausmistens, der Bewegung der Pferde und dem Füttern erforderlich.

#### 4.6. Landservice gesamt

Der Begriff der Landservice-Betriebe ist geprägt durch die Landwirtschaftskammer NRW. Unter diesem Begriff<sup>8</sup> werden die Kategorien: Direktvermarktung, Bauernhofgastronomie, Pensionspferdehaltung, Urlaub auf dem Bauernhof sowie soziale Dienstleistungen zusammengefasst.

Die rund 10.000 nordrhein-westfälischen Landservice-Angebote führen jährlich zu einem Bruttoumsatz von 1,29 Mrd. € (1,17 Mrd. € netto) (vgl. Tabelle 5). Auf der ersten Umsatzstufe werden 308,5 Mio. €, auf der zweiten Umsatzstufe 259,4 Mio. € Einkommen erwirtschaftet. Im Schnitt entspricht das insgesamt rund 2,3 vollzeitäquivalenten Stellen bei einem Primäreinkommen in Höhe von 26.000 €.

Im Rahmen der Landservice-Aktivitäten selbst werden direkt ca. 1,2 Vollzeitstellen geschaffen bzw. gesichert.

Unter steuerlichen Gesichtspunkten betrachtet zeichnet sich folgendes Bild: Je Landservice-Aktivität wird Umsatzsteuer (abzgl. der Vorsteuer) in Höhe von 38,2 Mio. € abgeführt. Des Weiteren werden 79,5 Mio. € Einkommenssteuer gezahlt. Das ergibt ein gesamtes Steueraufkommen von 568,0 Mio. € bzw. 12.304 € je Landservice-Aktivität. Die nachfolgende Abbildung 13 fasst die Wertschöpfung aller Landservice-Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zusammen

Tabelle 5: Berechnung der Wertschöpfung von Landserviceaktivitäten in NRW (eigene Berechnung)

Jährlicher Bruttoumsatz	1.287.110.909 €
Jährlicher Nettoumsatz	1.173.404.781 €
Direktes Einkommen (Umsatzstufe 1)	308.539.432 €
2. Umsatzstufe	864.865.349 €
Umsatzsteueraufkommen (abzgl. Vorsteuer)	38.173.368 €
Einkommenssteueraufkommen	79.519.865 €
Indirektes Einkommen (Umsatzstufe 2)	259.459.604 €
Einkommenseffekt (1. und 2. Umsatzstufe)	567.999.036 €
Einkommenseffekt je Betrieb	59.383 €
Vollzeitäquivalent je Betrieb	2,28
Steueraufkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	117.693.233 €
Steuereffekt je Betrieb	12.304 €

<sup>8</sup> In Ermangelung an Zahlen zur wirtschaftlichen Bedeutung, muss für die folgenden Berechnungen der Bereich der „sozialen Dienstleistungen“ vernachlässigt werden. In diesem Cluster werden Angebote subsummiert, die unterschiedliche gesundheitsvorsorgende und gesundheitsfördernde Interventionen für eine Vielzahl von Zielgruppen

(SeniorInnen, Kinder, geistig- und körperlich behinderte Menschen, Burnout PatientInnen etc.) mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und der Natur umfassen (GIBSON ET AL., 2007; DESSEIN, BOCK, 2010; HAUBENHOFER ET AL., 2010)

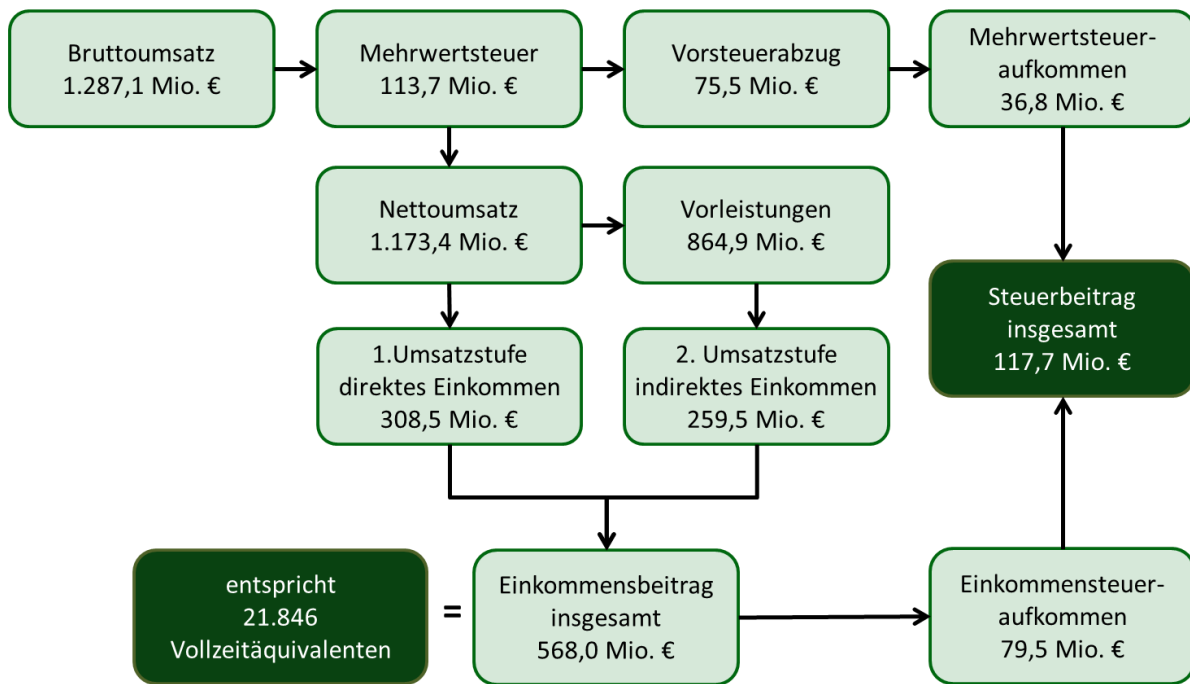


Abbildung 13: Kaskade der Wertschöpfung von Landserviceaktivitäten in NRW (eigene Berechnung)

Die vorangegangenen Berechnungen zeigen, dass die Landservice-Aktivitäten landwirtschaftlicher Betriebe in NRW maßgeblich zur WS im ländlichen Raum beitragen.

Neben den finanziell messbaren Wirkungen haben die Landservice-Betriebe weiteren Einfluss. Sie prägen die Gesellschaft in der Stadt und auf dem Land nachhaltig mit ihren Angeboten. Sie tragen zur Wertschätzung von Lebensmitteln bei, verbessern das Verständnis zwischen Landwirtschaft und Verbraucher und erweitern dabei das kulturelle und soziale Angebot.

#### 4.7. Diskussion

Die quantitative Erfassung der WS ist stets mit Kritik behaftet, denn um repräsentative Daten nutzen zu können, die valide Ergebnisse bringen, müssen große Datenmengen verwendet werden. Diese liegen häufig als Sekundärdaten vor. Zu anderem Zweck erhoben, unterliegen sie ständig dem Verdacht, dass die Erhebung durch Ungenauigkeiten oder wenig konkrete bzw. andersartige Definitionen verzerrt sind. Dieser Arbeit liegt in weiten Teilen die ASE zugrunde. Auch sie muss sich diesen Vorwurf gefallen lassen. So ist die ASE, obwohl sie unter repräsentativen Gesichtspunkten erhoben wurde, nicht vor opportunistischem Verhalten der Befragungsteilnehmer gefeit.

Eine Verzerrung durch die Teilnehmer ist bei der aktuellen ASE zu vermuten, da die aktuellen Ergebnisse von 2016 ein gänzlich anderes Bild zeichnen als die Strukturhebung 2013. Doch haben sich die Erfassungsgrenzen und Definitionen nicht geändert. So geben deutlich weniger Befragte an, Einkommenskombinationen zu betreiben. Der deutliche Rückgang der Betriebe mit Einkommenskombinationen wurde auch von den statistischen Landesämtern als unrealistisch/untypisch/unwahrscheinlich angemerkt. Die Verantwortlichen geben an, dass die Ein- und Ausblende-Funktion einzelner Fragen zu der Verzerrung geführt hat. So war es den Befragten möglich, einzelne Fragen bereits zu Beginn auszublenden. Nachfolgend wurde dann der gesamte Themenkomplex als nicht relevant bewertet. Die befragten LandwirtInnen wurden außerdem dazu angehalten, den Umfang der Einkommenskombinationen auf ihrem Betrieb in % anzugeben. Diese Fragenformulierung stellte eine weitere Herausforderung für eine korrekte Beantwortung dar.

Die ASE schließt Betriebe aus der Erfassung der Einkommenskombinationen aus, die gewerblich geführt werden. Dieser Sachverhalt schmälert die Aussagekraft in Bezug auf die WS von Landservice-Betrieben. Im Rahmen des betrieblichen Wachstums ist es jedoch üblich, dass Betriebszweige zunächst, da sie in

kleinerem Umfang erfolgen, noch der Landwirtschaft zugerechnet werden können. Im Zeitverlauf und bei guter Geschäftsentwicklung ändert sich diese Zuordnung und die Betriebe werden aufgrund der Definition nicht länger in der Statistik erfasst – obwohl sie weiterhin die gleiche (Landservice-)Leistung erbringen. Die große Zahl einkommenskombinierter Betriebe im Bereich der erneuerbaren Energien, die selten dem landwirtschaftlichen Betrieb zuzurechnen sind, zeigt, dass die Fragestellung nicht für alle Befragten klar erkenntlich war. Denn sonst wäre eine deutlich geringere Anzahl an Einkommenskombinationen in diesem Bereich plausibel.

Für die Berechnung der WS ist die Verwendung von Wertschöpfungsquoten erforderlich. Bei den angewandten Quoten handelt es sich um Sekundärdaten, die nicht spezifisch für Handels-, Dienstleistungs- oder auch Produktionsaktivitäten auf landwirtschaftlichen Betrieben berechnet wurden. Um diesem Defizit und der teilweise lückenhaften Datengrundlage zu begegnen, wurden Experteninterviews mit Beraterinnen aus dem Bereich Landservice geführt.

Aufgrund der schlechten Quantifizierbarkeit des Bereiches der „Sozialen Dienstleistungen“, den Landservice-Betriebe außerdem übernehmen, wird dieser Bereich aus der Berechnung ausgenommen. Das gesamte Wertschöpfungspotential des Landservice ist daher mit der vorliegenden Berechnung nicht erfasst. Dies ist jedoch aufgrund der Ermangelung an Daten an dieser Stelle nicht zu ändern.

## 5. Fazit

Der ländliche Raum in NRW ist vielfältig – ebenso wie die Menschen, die dort leben und arbeiten. Der Landwirtschaft kommt in diesen Regionen eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund der räumlich geringen Flexibilität bei der Standortwahl des landwirtschaftlichen Betriebes ist die Landwirtschaft landesweit eine Konstante. Eine Konstante, die das gesellschaftliche Miteinander fördert, zur regionalen Versorgung mit Lebensmitteln beiträgt, Arbeitsplätze schafft – kurzum sie generiert Wertschöpfung.

Die Landwirtschaft umfasst dabei mehr als nur die herkömmliche Tierhaltung und -zucht oder den Ackerbau. Dazu zählen auch die zahlreichen Einkommenskombinationen, die den Betrieben ein weiteres Einkommen/Standbein ermöglichen. Direktvermarktende Betriebe, Betriebe mit gastronomischen oder agrartouristischen Angeboten, oder aber auch Höfe auf denen Landerlebnisse für Kinder angeboten werden - die Palette ist weit. Auch wenn es sich bei diesen Betriebszweigen nicht auf allen Betrieben um das Hauptstandbein handelt, werden hier nicht unerhebliche Werte erzeugt.

Die rund 10.000 Landservice-Betriebe schaffen im Schnitt je 2,3 vollzeitäquivalente Stellen und füllen mit ihren Steuern die Staatskasse mit rund 12.000 € je Betrieb. Die regional festverwurzelten BetriebsleiterInnen/-inhaberInnen sind auf funktionierende Strukturen angewiesen. Ortsansässige Handwerksbetriebe sind hierfür ebenso unerlässlich wie eine funktionierende Infrastruktur und Mobilität. Wenn das Ziel ist - auch kleinere - landwirtschaftliche Betriebe, die erfolgreich ihre Nische besetzen, zu erhalten, dann müssen Rahmenbedingungen geschaffen sein, die dabei unterstützen. Denn von diesen Betrieben hängen mehr als 20.000 Vollzeitarbeitsplätze und mehr als 115 Mio. € Steuern jährlich ab.

## 6. Literaturverzeichnis

- ARMSTRONG, H. TAYLOR, J. (2000): Regional Economics and Policy. Oxford.
- A.T. KEARNEY GMBH (2013): Lebensmittel: Regional ist gefragter als bio. Im Internet unter: <http://www.at-kearney.de/documents/856314/2519692/BIP-lebensmittel-regional-ist-gefragter-als-bio.pdf>.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2017): Urlaub auf dem Bauernhof. Analyse der Ist-Situation und des Marktpotentials im Agrotourismus. Im Internet unter: [http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaume/StudieAgrotourismus.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaume/StudieAgrotourismus.pdf?__blob=publicationFile).
- DEUTSCHER HOTEL- UND GASTSTÄTTENVERBAND (DEHOGA) (2017): Die Bedeutung des Hotel- und Gaststättengewerbes. Gutachten im Auftrag des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA Bundesverband). Im Internet unter: [https://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Startseite/06\\_Presse/Pressemitteilungen/IW\\_Studie/Studie\\_IW\\_Consult\\_2017\\_Bedeutung\\_des\\_Gastgewerbes\\_final.pdf](https://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Startseite/06_Presse/Pressemitteilungen/IW_Studie/Studie_IW_Consult_2017_Bedeutung_des_Gastgewerbes_final.pdf).
- DEMMLER, M., 2008: Ökologische und ökonomische Effizienzpotenziale einer regionalen Lebensmittelbereitstellung - Analyse ausgewählter Szenarien. Dissertation an der Technischen Universität München.
- DESSEIN, J., BOCK, B. (2010): The Economics of Green Care in Agriculture. COST Action 886, Green Care in Agriculture. Loughborough University, Loughborough.
- DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT E.V. (DLG) (2013): Wie steht der Verbraucher heute zur Regionalität? Studie 2013. Im Internet unter: [http://www.dlg-verbraucher.info/fileadmin/downloads/studien/DLG\\_Regionalitaet\\_2013.pdf](http://www.dlg-verbraucher.info/fileadmin/downloads/studien/DLG_Regionalitaet_2013.pdf).
- DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG (FN) (2017): Zahlen, Daten, Fakten 2017. Im Internet unter: [https://www.pferd-aktuell.de/shop/index.php/cat/c106\\_Verband.html#22600](https://www.pferd-aktuell.de/shop/index.php/cat/c106_Verband.html#22600).
- DILLERUP, R., STOI, R. (2011): Unternehmensführung, 3. Auflage. Verlag Franz Wahlen GmbH, München.
- EHI HANDELSDATEN.DE (o.J.): Durchschnittliche Ausgaben der deutschen Verbraucher pro Besuch in der Außer-Haus-Gastronomie in den Jahren 2010 bis 2017 (in Euro). Im Internet unter: <https://www.handelsdaten.de/gastronomie-catering/ausser-haus-gastronomie-durchschnittliche-ausgaben-verbraucher-besuch-zeitreihe>.
- FEILMAYR, W., MANN, A., WAGNER, G., STANEK, C. (2000): Wirtschaftsfaktor Pferd in Niederösterreich – Studie im Auftrag von „Pferd im Weinviertel“. Wien: Vet. med. Universität, Techn. Universität.
- GABLER VERLAG (Hrsg.) (2011): Diversifikation. Im Internet unter: [www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54826/diversifikation-v4.html](http://www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54826/diversifikation-v4.html).
- GFK SE (2010): Süddeutscher Verbrauchermonitor - Studienteil Bayern. Teil Ernährung. Nürnberg.
- GIBSON, G., CHALFONT, G.E., CLARKE P.D., TORRINGTON, J.M., SIXSMITH, A.J. (2007): Housing and Connection to Nature for People with Dementia. Journal of Housing for the Elderly 21 (1-2): 55-72.
- GLAUBEN, T., TIETJE, H., WEISS, C. (2003): Agriculture on the Move: Exploring Regional Differences in Farm Exit Rates. Working Paper EWP 0308. Department of Food Economics and Consumption Studies University of Kiel. Octobre 2003.
- GLAUBEN, T., TIETJE, H., WEISS, C. (2006): Agriculture on the Move, Exploring Regional Differences in Farm Exit Rates in Western Germany. Jahrbuch für Regionalwissenschaft 1: 103–118.
- HARRER, B., SCHERR, S. (2002): Ausgaben der Übernachtungsgäste in Deutschland (=Schriftenreihe des dwif 49). München.
- HAUBENHOFER, D., ELINGS, M., HASSINK, J., HINE, R. E. (2010): The development of green care in Western European countries. Explore 6 (2): 106-111.
- HENSCHKE, H.-U., LORLEBERG, W., SCHLEYER, A. (2011): Cluster Agribusiness – ein starkes Stück der deutschen Volkswirtschaft. Im Internet unter: [https://www4.fh-swf.de/media/downloads/fbaw\\_1/download\\_1/professoren\\_1/hensche/hensche\\_1/kurzfassungderstudieclusteragribusiness.pdf](https://www4.fh-swf.de/media/downloads/fbaw_1/download_1/professoren_1/hensche/hensche_1/kurzfassungderstudieclusteragribusiness.pdf).



HENTSCHEL, A. (2010): Landwirtschaft, öffentliche Güter und Agrarförderung. LandInForm spezial 1: 42-45. Im Internet unter: [https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05\\_Service/Publikationen/LandInForm/PDF-Downloads/LiF-spezial\\_01\\_2010\\_gesamt.pdf](https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/LandInForm/PDF-Downloads/LiF-spezial_01_2010_gesamt.pdf)

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2015a): Statistische Berichte. Agrarstrukturerhebung in Nordrhein-Westfalen 2013. Betriebswirtschaftliche Ausrichtung, sozialökonomische Betriebsarten, Gewinnermittlung, Besitzverhältnisse und Pachtentgelt sowie Einkommenskombinationen in landwirtschaftlichen Betrieben. Im Internet unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/C999%20201351.pdf>.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2015b): Statistische Berichte. Agrarstrukturerhebung in Nordrhein-Westfalen 2013. Struktur der Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt sowie der Betriebe mit ökologischem Landbau. Im Internet unter: [https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft\\_derivate\\_00008303/C973201351.pdf;jsessionid=3544D25E75829EEB0C17C1E7FA1F30AC](https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft_derivate_00008303/C973201351.pdf;jsessionid=3544D25E75829EEB0C17C1E7FA1F30AC).

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2015c): Agrarstrukturerhebung in Nordrhein-Westfalen 2013. Personal- und Arbeitsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe. Im Internet unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/C989%20201351.pdf>.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2016): Statistische Berichte. Viehhaltungen und Viehbestände in Nordrhein-Westfalen am 1. März 2016. Im Internet unter: [https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft\\_derivate\\_00010575/C333201651.pdf;jsessionid=E125543900BCB1C9E9ED2E1BA18AF249](https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft_derivate_00010575/C333201651.pdf;jsessionid=E125543900BCB1C9E9ED2E1BA18AF249).

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2017a): Eigentums- und Pachtverhältnisse an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF). Im Internet unter: <https://www.it.nrw/eigentums-und-pachtverhaeltnisse-der-landwirtschaftlich-genutzten-flaeche-lf-1487>.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2017b): Statistisches Jahrbuch Nordrhein-Westfalen 2017. 59. Jahrgang. Düsseldorf. Im Internet unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z026%20201700.pdf>.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2017c): NRW (ge)zählt: Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2016. Im Internet unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z249%20201754.pdf>.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2018): Statistische Berichte. Agrarstrukturerhebung in Nordrhein-Westfalen 2016. Gemeinde- und Kreisstatistik der landwirtschaftlichen Betriebe – Betriebsgrößen, Bodennutzung und Viehhaltung; sozialökonomische Betriebstypen und betriebswirtschaftliche Ausrichtung. Im Internet unter: [https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft\\_derivate\\_00010445/c963201661\\_A.pdf;jsessionid=D92B8791D4418C553593CF3A831D0A04](https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWHeft_derivate_00010445/c963201661_A.pdf;jsessionid=D92B8791D4418C553593CF3A831D0A04).

KRAUS, F. (2015): Nachhaltige Regionalentwicklung im Biosphärenreservat Rhön. Regionale Wertschöpfungsketten diskutiert am Beispiel der Dachmarke Rhön. In: BAUMHAUER, R., HAHN, B., JOB, H., PAETH, H., RAUH, J., TERHORST, B. (Hrsg.): Würzburger Geographische Arbeiten. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Würzburg. Band 114.

LANDSERVICE-NRW (2018): Auszug aus der Datenbank.

LENDELE, M. (2001): Erhaltung von agrarischer Selbständigkeit durch Erwerbskombination. Probleme, Hemmnisse und Lösungsansätze. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

LEONTIEF, W. W. (1941): The Structure of American Economy, 1919 - 1939; An Empirical Application of Equilibrium Analysis. Harvard University Press, New York.

MASCHKE, J. (2005): Tagesreisen der Deutschen (=Schriftenreihe des dwif 50). München.

MAYER, M., PÜTZ, M., ROSCHEWITZ, A. (2007): Regionalökonomische Effekte des naturnahen Tourismus im Simmental und Diemtigtal. Schweizerische Tourismuswirtschaft. Jahrbuch: 207-229.

MUNDT, J. W. (2006): Tourismus. 3. völlig überarbeitete und ergänzte Aufl. München: Oldenbourg Verlag.

O.V. (2015): Wenn die Wertschöpfungskette zum Wertschöpfungsnetzwerk wird. Im Internet unter: <http://ap-verlag.de/wenn-die-wertschoepfungskette-zum-wertschoepfungsnetzwerk-wird/16617/>.

RECKE, G.; WIRTHGEN, B. (2004): Marktvolumen und Perspektiven der Direktvermarktung, in: RECKE, G.; WIRTHGEN, B., ZENNER, S. (2004): Situation und Perspektiven der Direktvermarktung in der Bundesrepublik Deutschland: Forschungsbericht an das BUNDESMINISTERIUM FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ, ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT, Kassel: 1-136.

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2017): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL). Primäreinkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2016. Im Internet unter: <https://www.statistik-bw.de/VGRdL/tbls/tab.jsp?rev=RV2014&tbl=tab13&lang=de-DE>

STATISTISCHES BUNDESAMT (o.J.a): Glossar zur Inlandsproduktberechnung. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Doorpage/Glossar/Inlandsproduktberechnung.html>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (o.J.b): Bruttoinlandsprodukt (BIP). Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Methoden/BIP.html>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (o.J.c): Landwirtschaftliche Betriebe. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/LandwirtschaftlicheBetriebe/Tabellen/LandwirtschaftlicheBetriebeOekologischerLandbauBundeslaender.html>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2009): Ermittlung der Bruttowertschöpfung. Kostenstruktur der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Auszug aus Fachserie 4 Reihe 4.3. Im Internet unter: [http://www.emas.de/fileadmin/user\\_upload/06\\_service/PDF-Dateien/Ermittlung\\_der\\_Bruttowertschoepfung.pdf](http://www.emas.de/fileadmin/user_upload/06_service/PDF-Dateien/Ermittlung_der_Bruttowertschoepfung.pdf).

STATISTISCHES BUNDESAMT (2014): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Einkommenskombinationen Agrarstrukturhebung. Fachserie 3 Reihe 2.1.7. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Betriebe/Einkommenskombinationen2030217139004.pdf?blob=publicationFile>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2017a): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Einkommenskombinationen Agrarstrukturhebung. Fachserie 3 Reihe 2.1.7. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Betriebe/Einkommenskombinationen2030217169004.pdf?blob=publicationFile>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2017b): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Methodische Grundlagen der Agrarstrukturhebung 2016. Fachserie 3 Reihe 2.5.5. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Landwirtschaftzaehlung/GrundlagenStrukturhebung2032605169004.pdf?blob=publicationFile>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2018a): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Bruttoinlandsprodukt ab 1970. Vierteljahres- und Jahresergebnisse. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/BruttoinlandVierteljahresdaten.pdf?blob=publicationFile>.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b): Inlandsproduktberechnung. Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen. Im Internet unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/BWSBereichen.html>.

STECK, B., STRASDAS, W., GUSTEDT, E. (1999): Tourismus in der Technischen Zusammenarbeit. Ein Leitfaden zur Konzeption, Planung und Durchführung von projektbegleitenden Maßnahmen in der ländlichen Entwicklung und im Naturschutz. Im Internet unter: <https://www.giz.de/fachexpertise/downloads/de-tourismus-tz-leitfaden.pdf>.

THALER, R. (1980): Toward a positive theory of consumer choice. Journal of Economic Behavior and Organization 1 (1): 39-60.

TWEETEN, L. (1984). Causes and Consequences of Structural Change in the Farming Industry. Planning Report #207. Washington, D.C..

ZENTRALE MARKT- UND PREISBERICHTSTELLE (2002): Direktvermarktung - Fakten zum Verbraucherverhalten. Materialien zur Marktberichterstattung. Bd. 42. Bonn: ZMP.